

Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz

AZB
3001 Bern

Schweizerische Landesbibliothek
Hallwylersstrasse 15
3003 Bern

Herausgeberin/Redaktion Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz Postfach 6136 3001 Bern Telefon 031 320 35 35 Fax 031 320 35 00 E-Mail gs@fdp-prd.ch Internet www.fdp.ch	Inserate Kretz AG Verlag und Annoncen General Wille-Strasse 147 8706 Feldmeilen Telefon 01 925 50 60 Fax 01 925 50 77 E-Mail fdp.annoncen@kretzag.ch Internet www.kretzag.ch	Layout/Druck NZZ PRINT Postfach 8021 Zürich Telefon 01 258 15 02 Fax 01 258 18 99 ISDN 01 773 11 15 E-Mail print@nzz.ch Internet www.nzzprint.ch
--	---	---

Offizielles Organ der FDP Schweiz.

24. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Inhalt

Wahlsieg im Thurgau

Sondereinsatz hat sich gelohnt **4/5**



100-Jahre-Jubiläum

FDP Nidwalden feiert Geburtstag. **6/7**

11. Januar 2003

Zum Parteitag sind alle eingeladen. **8/9**



Der höchste Schweizer

Ives Christen präsidiert den Nationalrat. **10/11**

Bundesrat in FDP-Hand

Nach Kaspar Villiger folgt Pascal Couchepin als Präsident. **19**

Anzeige

Innotherm

Öl-Kondensationsheizungen brauchen keinen Kamin.

INNOTHERM

Innotherm AG - Talackerstr. 14 - 8274 Tägerwil
Telefon 071 669 28 82 - Fax 071 669 28 87

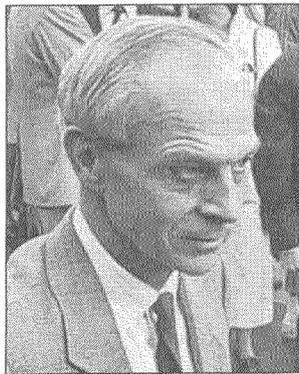
Die FDP in der Krise?

Aus momentanem Unmut Wirtschaft nicht verteufeln

Die FDP versteht sich als Wirtschaftspartei. Sie ist es auch. Einerseits gibt es zahlreiche wirtschaftlich führende Persönlichkeiten in ihren Reihen – wenn auch bei weitem nicht alle, die ihr jetzt zugeordnet werden. Andererseits hat der Einsatz für eine leistungsfähige Wirtschaft einen hohen Stellenwert in ihrem Wirken. Die Turbulenzen in einigen Unternehmen haben daher ihre Rückwirkung auf die Partei.

Von alt Bundesrat Rudolf Friedrich, Winterthur

Worum geht es jetzt für die FDP und worum nicht? Zweifellos kann es sich nun nicht darum handeln, sich vom Thema Wirtschaft loszusagen. Denn der massgebende Tatbestand bleibt: Nur eine leistungsfähige Wirtschaft schafft neue Arbeitsplätze, und ohne sie ist die Befriedigung ständig wachsender Ansprüche an den Lebensstandard und unzähliger Begehren an den Staat rundweg ausgeschlossen. Ebenso wenig kann es darum gehen, aus momentanem Unmut die Wirtschaft generell zu verteufeln. In ihrer Substanz ist diese überwiegend gesund, wovon Zehntausende gut geführter Betriebe zeugen, darunter auch grosse, international tätige. Pauschalurteile



Rudolf Friedrich

sind ohnehin immer falsch.

... nicht Bereicherungsinstrument weniger

Aber es geht darum, sich unmissverständlich von Exzessen abzugrenzen. Es sind nicht die konjunkturell bedingten Schwierigkeiten, es sind nicht einmal in erster Linie unternehmerische Fehlentscheide, es ist vorab das gravierende moralische Versagen einer Reihe von Spitzenleuten,

das Empörung verursacht. Es sind rücksichtsloser Egoismus, widerliche Habgier und fehlendes Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gemeinschaft, die Abscheu provozieren. Gerade die FDP, die sich mit guten Gründen für Freiheit und Markt einsetzt, muss jetzt klar gegenüber denjenigen auftreten, die durch ihr Verhalten diese zentralen Werte gefährden. Wobei angemerkt sei, dass der zurückgetretene Präsident sich wiederholt so geäussert hat. Der Einsatz der FDP für die Wirtschaft ist also weiterhin richtig. Aber er muss einer integren Wirtschaft gelten, einer Wirtschaft, die ihre Verantwortung für das politische und soziale Umfeld wahrnimmt, einer Wirtschaft, die Dienstleistungsbetrieb für alle und nicht Bereicherungs- und Machtinstrument weniger ist.

Wirtschaft schliesst Moral nicht aus

Liberales Gedankengut hat den politischen Feudalismus überwunden; das Gegenteil von liberal wäre es nun, dem wirtschaftlichen Feudalismus einer von der

Basis abgehobenen Schicht Vorschub zu leisten. Gerade da reicht die Problematik indessen ein Stück über die momentanen Ereignisse hinaus. Angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der oft prekären Lage unterer Einkommensschichten muss man sich nämlich fragen, ob in Millionenhöhe steigende Managerlöhne – auch solche, die ohne Mauscheleien erworben worden sind – nicht überhaupt gemeinschaftsfeindlich, ja eine Provokation seien. Masslosigkeit ist Gift für das soziale Gefüge. Also, die FDP soll Wirtschaftspartei sein. Aber nicht nur. Mir scheint, die Gewichte hätten in letzter Zeit etwas gar stark auf diesem Bereich gelegen. Doch Politik ist nicht bloss Wirtschaft. Gesundheitswesen, Bildung, Aussen-, Sicherheits- und Sozialpolitik, das Arbeiten an unseren staatlichen Strukturen – um nur wenige Stichworte zu nennen – benötigen dieselbe Aufmerksamkeit. Es ist ja eine gerade jetzt nutzbare Stärke der FDP, dass

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

sie auf allen diesen Gebieten über kompetente Persönlichkeiten verfügt. Schieben wir sie stärker in den Vordergrund!

Unter diesem Gesichtspunkt wird auch die neue Führung zu konstituieren sein. Um eine breit strukturierte Partei zu leiten, braucht es nicht zwingend wirtschaftliche, mit Sicherheit jedoch politische Kompetenz, wie sie den früheren Präsidenten Franz Steinegger auszeichnet. Die FDP benötigt jetzt eine starke Führung, die Vertrauen erweckt. Sie

braucht intern geschlossene Reihen und nicht Selbstdarsteller, denen es um eigene Profilierung geht. Sie braucht auch künftig sachkundige Brückenbauer zwischen Politik und Wirtschaft.

Solide Arbeit auf allen Stufen

Nein, die FDP steckt nicht in der Krise; dieses Wort entspringt einer in solchen Lagen üblichen Überreaktion. Denn ihre Substanz ist gesund. Sie stellt bestqualifizierte Bundesräte und leistet auf eidgenössischer Ebene wie auch in den Kantonal- und Ortspar-

teien solide, zwar oft unspektakuläre, aber stets lösungsorientierte Arbeit. Sie verfügt über eine breite Anhängerschaft, die vermehrt mobilisiert werden kann. Doch eines ist klar: Wir müssen das tiefe Missbehagen ernst nehmen, das uns einige verantwortungslose Mächtige eingebrockt haben. Wir müssen mit deutlichen Worten die georteten Missstände als das bezeichnen, was sie sind, und sie beheben, soweit es an uns liegt. Hier den Weg zu finden, ist jetzt die zentrale, allerdings nicht ganz einfache Aufgabe. ■

Alte Schatten – neue Schatten

Als schweizerischer Botschafter in den USA

CARLO S.F. JAGMETTI



Alte Schatten Neue Schatten

ZEITZEUGE IN DEN USA
1995–1997

Impressum

Schweizer Freisinn

24. Jahrgang

Erscheint monatlich in einer beglaubigten Auflage von 70 800 Exemplaren.

Herausgeberin/Redaktion

Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz
Redaktion: Ruedi Schläpfer (rus). Für die Kantonalseiten die jeweilige Kantonalpartei.

Postfach 6136, 3001 Bern
Telefon 031 320 35 35
Fax 031 320 35 00
E-Mail schlaepfer@fdp.ch
Internet www.fdp.ch

Inserate

Kretz AG
Verlag und Annoncen
General Wille-Strasse 147
8706 Feldmeilen
Telefon 01 925 50 60
Fax 01 925 50 77
E-Mail fdp.annoncen@kretzag.ch
Internet www.kretzag.ch

Layout/Druck

NZZ PRINT
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 258 15 02
Fax 01 258 18 99
ISDN 01 773 11 15
(alle Protokolle)
E-Mail print@nzz.ch
Internet www.nzzprint.ch

Bitte verständlicher Leserbrief

Unter dem Titel «Die Wirtschaft muss sich wie ein Weltbürgerverhalten» erschien in der NZZ am Sonntag vom 17. November 2002 ein Leserbrief, den wir den «Freisinn»-Lesern nicht vorenthalten möchten.

In diesem empfiehlt Professor Klaus Schwab mehr Corporate Attractiveness, Corporate Integrity, Corporate Citizenship und Social Entrepreneurship, um das Vertrauen in die Wirtschaft wiederherzustellen.

Wenn wir nachstehenden Leserbrief im «Freisinn» veröffentlichen, so nicht zuletzt darum, weil es doch hin und wieder vorkommt, dass sich auch Politiker zu unverständlich oder kompliziert ausdrücken. Gerade vor den Wahlen ist es wichtig, dass die Wähler wissen, was gemeint ist.

«Ich empfehle den hochkarätigen Professoren und Managern hingegen, zu erst einmal eine allgemein verständliche Sprache zu

sprechen und auf nichtssagenden Anglizismus zu verzichten. Eine abgehobene Wortwahl der Insider wirkt nicht vertrauensbildend. Die erwähnten Orientierungshilfen sind zudem unter dem Begriff Nachhaltigkeit schon längst bekannt, und neue Kreationen sind überflüssig. Ferner ist nicht das Vertrauen in die Wirtschaft erschüttert, sondern dasjenige in einige börsenkotierte Unternehmen. Dies soll man auch so sagen und nicht den Begriff «Wirtschaft» allgemein schlecht machen, zumal jeder Arbeiter und Konsument auch ein Teil dieser Wirtschaft ist.» Heinz Bertschinger, Gutenswil ZH

Den Begriff und die Entwicklung der Krise um die nachrichtenlosen Konten, die belasteten Beziehungen zwischen den USA und der Schweiz, die Sturmwarnungen, die er vergeblich an die Zentrale der Schweizer Diplomatie sandte, und seinen Rücktritt als schweizerischer Botschafter in den USA zeichnet Carlo S. F. Jagmetti in diesem Bericht, der gleichzeitig seine persönliche und die staatspolitische Geschichte enthält, mit Akri-

bie auf. Ein Vorwort von Ständerat Bruno Frick und ein Nachwort des Historikers Thomas Maissen stellen die Ereignisse in einen zeitgeschichtlichen Zusammenhang.

Carlo S. F. Jagmetti

Alte Schatten – neue Schatten

Zeitzeuge in den USA
1995–1997

192 Seiten, Abbildungen,
Format 15×22 cm,
broschiert, Fr. 38.–
NZZ-Buchverlag

Carlo S. F. Jagmetti

Dr. iur., Rechtsanwalt, 35 Jahre im diplomatischen Dienst. Stationen in Bern, Rom, London, Saigon, Genf, Botschafter in Südkorea, bei der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel, in Frankreich und in den USA.

1. Treffen der ehemaligen Kantonsräte

Steigen die Thurgauer «Grauen Löwen» im Herbst 2003 in die Wahlen?

Der ehemalige FDP-Grossrat und 1. Ersatz auf der NR-Liste 1999 im Thurgau, Hans-Jürg Schmid, lud die aktiven und ehemaligen Grossräte zu einem gemütlichen Abend ein. Dabei kamen politische Themen nicht zu kurz. Dass dieser Treff in der Ausstellungshalle der Schmid AG, Heizkesselbau, stattfand, demonstrierte gleichzeitig, dass FDP und Wirtschaft einander nach wie vor nahestehen.



Hans-Jürg Schmid (stehend) versteht es, seine ehemaligen Fraktionskollegen mit neuen Ideen zu überraschen.

Von Ruedi Schläpfer, GS
FDP Schweiz, Bern

Als der Gastgeber dieses Abends vor einem Jahr seinen Rücktritt aus dem Thurgauer Grossen Rat bekannt gab, war männiglich überrascht. Manch einer stellte sich die Frage: Wie kann einer, der als Inhaber einer Firma mit 150 Angestellten über Jahre in der FDP Thurgau Spuren hin-

terliess, zurücktreten? Bestimmt war einer der Hauptgründe die derzeitige Wirtschaftslage. Schmid's Begründung: «Heute braucht es den Chef in der Firma. Das bin ich auch meinen Angestellten schuldig.» Wer aber weiss, dass es Schmid immer ein Anliegen war, schon den nächsten Schritt vorzubereiten,

war nicht überrascht, als mit Ruth Mettler aus Wilen eine junge Frau seinen Sitz im Grossen Rat einnahm.

Teamegeist in der Fraktion stärken

Während der letzten 10 Jahre war es dem Thurgauer Industriellen immer ein Anliegen, die Reihen nicht nur innerhalb der

FDP-Fraktion zu schliessen, sondern über die Parteigrenzen hinweg die «Bürgerlichen» zusammenzuführen. Er war es immer wieder, der Veranstaltungen zu verschiedensten Themen organisierte, in denen FDP, CVP und SVP zusammenstanden und ihre gemeinsamen Anliegen vertraten.

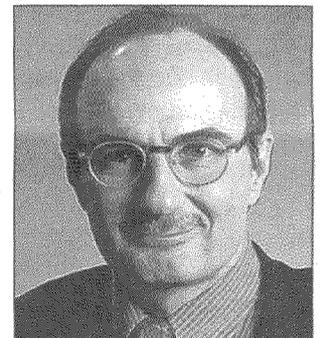
Die «Grauen Löwen» auf einer NR-Liste

Es ist darum nicht verwunderlich, dass anlässlich dieses Treffens die Idee geboren wurde, sich mit einer Liste der «Grauen Löwen» bei den Nationalratswahlen 2003 zu beteiligen. Analog Schmid's Wahlslogan von 1999, «Ich mache auch in Bern Feuer», sprang dieser Funke auch auf die ehemaligen und aktiven Fraktionskollegen über. Als der mittlerweile gewählte Regierungsrat, Kaspar Schläpfer, zur Runde stiess, loderten die Flammen noch höher.

Traditioneller Anlass

Wenn auch die Ideen, die an diesem Abend auf den Tisch kamen, noch nicht ausgegoren sind, so ist eines sicher: Das zweite Ehemaligentreffen der Freisinnigen findet 2003 statt.

F. Gutzwiller neuer Vizepräsident der Fraktion



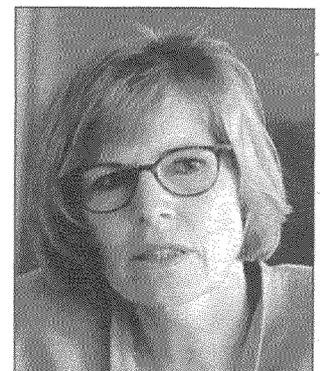
Felix Gutzwiller wurde zum Nachfolger von Fulvio Pelli gewählt, der bereits vor einer Woche das Präsidium der Fraktion übernommen hat.



Der neu gewählte Regierungsrat, Kaspar Schläpfer (oben rechts), mit FDP-Kollegen, die er nicht mehr im Grossratsaal erleben wird.



Für einmal sitzt Fraktionschef Hans Munz wohl oben am Tisch, das Wort haben aber andere.



In ihrem Amt als Vizepräsidentin bestätigt wurde die Präsidentin der freisinnigen Gruppe des Ständerats, die St Galler Ständerätin Erika Forster.

Bilder rus

Thurgauer Wahlsieg signalisiert Trendwende

Zweiter Wahlgang: Kaspar Schläpfer wurde Regierungsrat

Als im ersten Wahlgang um einen frei gewordenen Thurgauer Regierungssitz eine Kandidatin und zwei Kandidaten stritten, erreichte niemand das absolute Mehr. Der Kandidat der Nationalen Aktion, welcher in der ersten Runde unerwartet viele Stimmen auf sich vereinigte, trat zur zweiten Runde nicht mehr an. Die Gemeindepräsidentin und Kantonalpräsidentin der Grünen Partei und der freisinnige Jurist Kaspar Schläpfer kreuzten die Klingen nochmals.

Von Ruedi Schläpfer, GS
FDP Schweiz, Bern

Für den freisinnigen Kandidaten und die Thurgauer Kantonalpartei war die Konkurrentin der Grünen nicht zu unterschätzen. Zum einen sitzt in der Thurgauer Regierung, wie auch im eidgenössischen Parlament, keine Frau. Somit war offen, wie sich die Thurgauerinnen verhalten. Zum andern wurde von den Grünen und der SP die Tatsache hochgespielt, dass «Frau Gemeindeammann Führungserfahrung ausweisen kann».

Kämpferischer Kandidat

Im über zwei Monate dauernden Kampf vor dem zweiten Wahlgang zeigte es sich, dass der FDP-Kandidat nicht nur über ein breites Fachwissen verfügt, sondern auch konditionell auf der Höhe ist. Hinzu kommt, dass er es als Jurist verstand, eine feine Klinge zu führen. Gerade in einer Situation, als die Gegner den Freisinnigen auf seine beiden starken Themen «Finanzen» und «Verkehr» einschränken wollten, zeigte es sich, dass er sich auf einen breit

gefüllten Rucksack verlassen konnte.

Signal für die ganze Schweiz

Für die FDP Thurgau mit Gabi Badertscher an der Spitze war klar: Verlieren verboten! Wir setzen ein Zeichen und gewinnen diese Wahlen! Im Thurgau darf sich nicht wiederholen, was vorher in anderen Kantonen eingetreten ist. Von Wahlkampfleiter Michael Knaus bis zum einzelnen Mitglied wurde das Wort «Einsatz» gross geschrieben. Es ging ein Ruck durch die Partei.

Gelungene Wahlfeier

Ohne zu zögern, wurde schon im Vorfeld die Wahlfeier angekündigt. Das Engagement aller machte deutlich, dass es kein Risiko ist, die Feier gleich auf den Abend des Abstimmungssonntags anzusetzen. Der Casinosaal in Frauenfeld war voll, als Regierungspräsident Hans-Peter Ruprecht, CVP-Präsidentin Brigitte Häberli, SVP-Präsident Willy Nägeli und Ex-Nationalrat Ernst Mühlemann ihre Freude über die gelungene Wahl unterstrichen und Grussbotschaften überbrachten. ■



Nicht nur während des Wahlkampfes waren die Thurgauer Freisinnigen aktiv, auch bei der Wahlfeier im Casinosaal Frauenfeld waren sie dabei.

Bild Pretali

Es galt Pfähle einzuschlagen

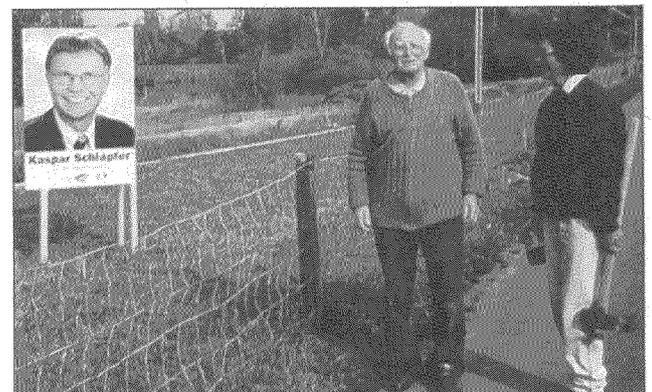
Mann und Frau waren im Einsatz

Beim zweiten Wahlgang zur Ersatzwahl in die Thurgauer Regierung war von den Freisinnigen wirklich alles auf den Beinen. Die einen am Schreibtisch, um Leserbriefe zu schreiben, die anderen auf dem Feld, um Plakate zu stellen, und die Dritten griffen zum Portemonnaie, um ein persönliches Inserat zu finanzieren. Ziel gab es nur eins: Die Wahl gewinnen!

Schon vor dem ersten Wahlgang zeigte es sich, dass der FDP Thurgau ein harter Wahlkampf bevorstand. Nicht weil sie genug ausgezeichnete Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung gehabt hätte. Mit dem Entscheid der Delegierten, Kaspar Schläpfer in die Wahlen zu schicken, musste davon ausgegangen werden, dass die Grünen mit einer Frau als Gegenkandidatin antreten. Die Medien trugen in der Folge das Ihre

dazu bei, den Thurgauerinnen immer wieder in Erinnerung zu rufen, dass sie

in der Regierung nicht vertreten sind. Diese Tatsache schweisste die FDP-Mitglieder zusammen. Selbst Parteikollegen, die vor der Kandidatenkür noch in der engeren Wahl waren, setzten sich für Kaspar Schläpfer ein. Sie waren mit dabei. Sie schlugen Pfähle ein. ■



Eines der 700 im Thurgau aufgestellten Plakate.

Bild rus

Thurgauer feiern ihren Regierungsrat!

Helferinnen und Helfer mit Freunden der CVP und SVP



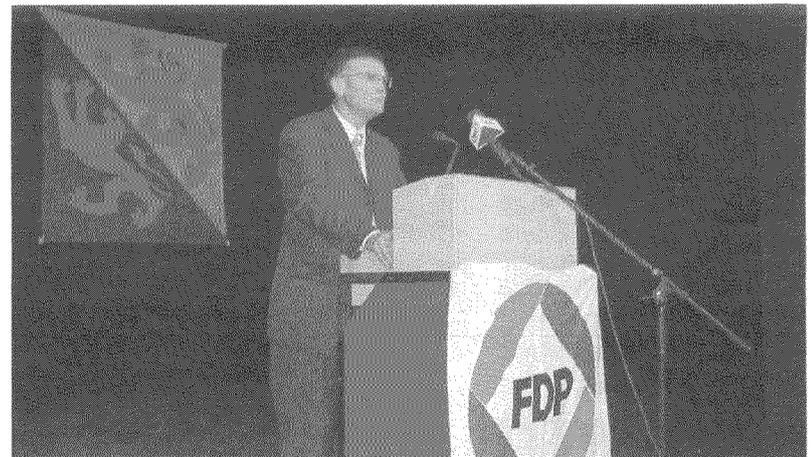
Annegret und Kaspar Schläpfer standen im Zentrum der Feierlichkeit.



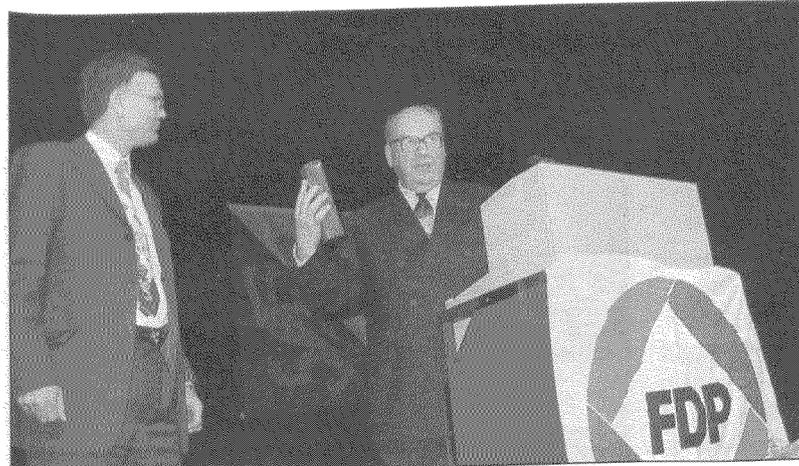
CVP-Präsidentin Brigitte Häberli: «Diese handliche Taschenlampe soll dir künftig den richtigen Weg, zusammen mit den bürgerlichen Parteien, ausleuchten.»



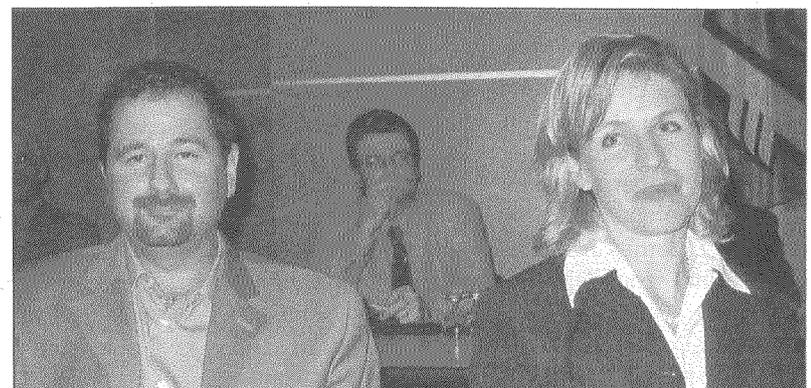
Regierungspräsident Hans Peter Ruprecht überbrachte die Grüsse der künftigen Ratskollegen.



Kaspar Schläpfer zum ersten Mal als Regierungsrat am Rednerpult.



Ex-Nationalrat Ernst Mühlemann war nicht nur als Wahlkämpfer aktiv, sondern auch Grussübermittler der FDP Schweiz.



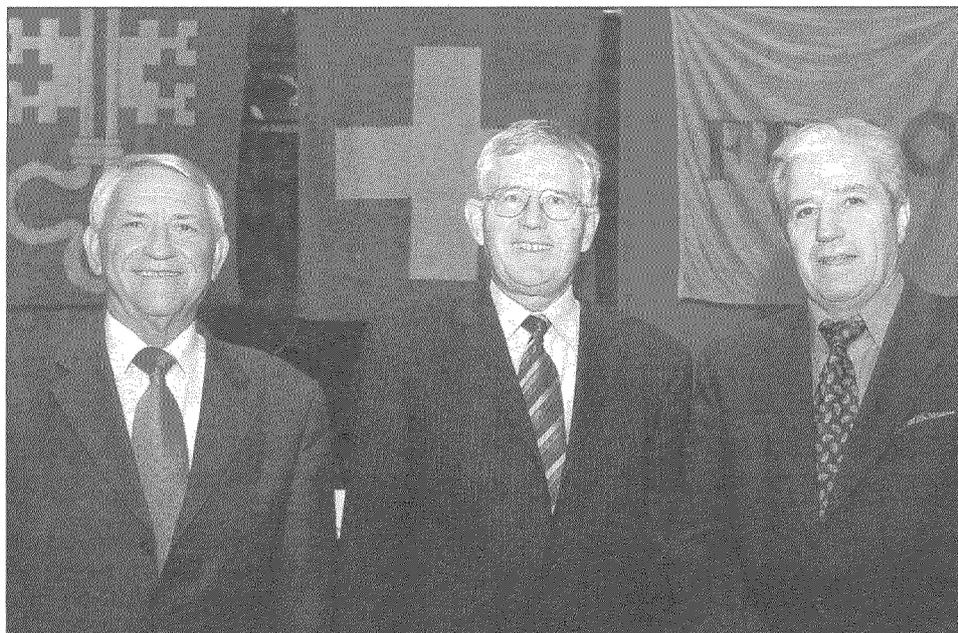
Nach geschlagener Schlacht: die glückliche Präsidentin Gabi Badertscher und der leicht gezeichnete Wahlkampfleiter Michael Knaus. Bilder: rus

100 Jahre FDP Nidwalden

Im gleichen Jahr wurde das Bundeshaus fertig erstellt

Im Namen der FDP Schweiz und der freisinnigen Bundeshausfraktion überbrachte Nationalrat Edi Engelberger, Stans, die Grüsse zum 100. Geburtstag der FDP Nidwalden. Dabei erinnerte er daran, dass im Gründungsjahr im Bereiche der Fortbewegung zwei markante Erfindungen gemacht wurden. Louis Renault erfand die Trommelbremse und Robert Bosch die Zündkerze. Zwei Hilfsmittel, von denen sich die Nidwaldner FDP die Zündkerze zum Symbol nahm.

Wörtlich hielt Edi Engelberger unter anderem fest: «Heute stehen wir vor einer neuen Herausforderung. Denn seit einiger Zeit werden nämlich die helvetischen Tugenden und Eigenheiten in Frage gestellt. Hier bieten wir Freisinnige Lösungen an und erinnern uns daran, dass Gegen-



V. l. n. r.: Die Festredner Nationalrat Edi Engelberger, Bundesrat Kaspar Villiger und der Gast aus dem Nachbarkanton, Nationalrat Karl Tschuppert. (Bilder Christen)

wind gleich Aufwind bedeutet. Freiheit und Verantwortung ist nicht nur Wahlslogan.

Im Spannungsfeld zwischen Links und Rechts hat die FDP eine Chance,

die sie wahrnehmen kann und muss. Wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes wieder mit einfachen Worten klar und verständlich unsere Positionen im Geiste von

Freiheit und Verantwortung vermitteln. Eigentlich so, wie es den Liberalen von Nidwalden in den vergangenen 100 Jahren gelungen ist. Sie sind zu den Leuten gegangen. Die FDP

Nidwalden war und ist eine traditionelle Volkspartei, die diesen Namen zu Recht trägt.

Es gibt schlicht keine Alternative zu den Werten, welche die FDP anzubieten hat. Das wird viel Kraft kosten, aber es wird sich lohnen, denn die Schweiz braucht mehr Freisinn, wenn unser Land das bleiben soll, was es ist: ein moderner Staat, selbstbewusst und weltoffen, reich an Tradition und Fortschritt. Das Erfolgsmodell Schweiz zu erhalten, lohnt sich.

Mit dieser Erkenntnis nimmt auch die FDP Nidwalden das nächste Zentennarium in Angriff. Die FDP ist in der Vergangenheit weiser, aber kein bisschen leiser geworden.» ■

Wer wird Präsident der FDP Schweiz?

Durch die 100-Jahr-Feier zog sich diese Frage wie ein roter Faden

Als Gäste waren an diesem Jubiläum nebst Bundespräsident Kaspar Villiger auch FDP-Generalsekretär Guido Schommer und die beiden Luzerner Nationalräte Karl Tschuppert und Georges Theiler geladen. In der vom Zürcher FDP-Mitglied Filippo Leutenegger geleiteten Politarena versuchte dieser von Geor-

ges Theiler zu erfahren, ob er die Nachfolge von Gerold Bühler antreten werde. So hartnäckig Leutenegger auch nachhakte, so unbeirrt verhartete der Luzerner Nationalrat dabei, zum heutigen Zeitpunkt diese Frage nicht zu beantworten. Wenn der Titel der Politarena mit den Teilnehmern Georges Thei-

ler, Guido Schommer, Parteipräsident Heinz Risi, Regierungsrat Gerhard Odermatt und dem Hergiswiler Gemeindepräsidenten Ralph Sigg auch hiess: «Filippo Leutenegger zählt die Löwen» – den Löwen aus Luzern konnte er nicht auf den Rücken legen. ■



Generalsekretär Guido Schommer, NR Georges Theiler und der Arena-Moderator Filippo Leutenegger.

Rhetorisches Feuerwerk des Bundespräsidenten

Kaspar Villiger forderte die Liberalen auf, Flagge zu zeigen

Nicht nur Parteigänger der FDP erschienen am Samstag, 23. November, zum 100-Jahr-Jubiläum der FDP Nidwalden, sondern auch die Nidwaldner Regierung in corpore und Landratspräsident Ruedi Jurt. Ob liberal, konservativ oder andersdenkend, niemand hatte seine Anwesenheit zu bereuen.

Von Beat Christen
und Ruedi Schläpfer

Die Gäste in der Aula Grossmatt in Hergiswil erlebten einen Bundespräsidenten in Hochform. Manch einer wird in seinem Innern mit dem Gedanken gespielt haben: «Villiger wäre der richtige Parteipräsident.»

Den Charakter verloren

Als Optimist, wie sich Villiger outete, ging er mit den Abzockermanagern hart ins Gericht und stellte fest: Das Versagen vieler Manager ist nicht zu entschuldigen. Einige haben in guten Zeiten das Mass verloren und damit auch ihren Charakter. Das Versagen, die Habgier und die Masslosigkeit einiger Wirtschaftsführer zerstört den Glauben an das Verantwortungs- bewusstsein der Wirtschaft.

Den Jungen die Freude erhalten

All das Fehlverhalten dürfe aber nicht darüber hinwegtäuschen, führte der Bundespräsident weiter aus, dass der weitaus grössere Teil der Unternehmer und Kaderleute seriöse und verantwortungsvolle Arbeit leisten. Dank ihnen habe unser Land die tiefste Arbeitslosigkeit. Aus dieser Sicht sei die Verteufelung der Wirtschaft nicht zu verstehen. Es dürfe darum auch nicht sein, dass den Jungen die Lust an unternehmerischer Tätigkeit genommen wird.

Vertrauen schaffen

Paradox fand Villiger, dass gerade jene, die das Vertrauen in die Wirtschaft nicht zerstört haben, dieses wieder neu schaffen müssen. Gerade hier trete



Bundespräsident Kaspar Villiger.

Bilder Christen

der wahre Charakter der Schweizerinnen und Schweizer zutage. Nach einer Phase der Selbstzerfleischung versteht man es immer wieder, Reserven zu mobilisieren und zuzupacken.

Freisinn und Wirtschaft

Es ist für Villiger nicht akzeptierbar, dass die Frage der Beziehung des Freisinns zur Wirtschaft wie in der derzeitigen Art und

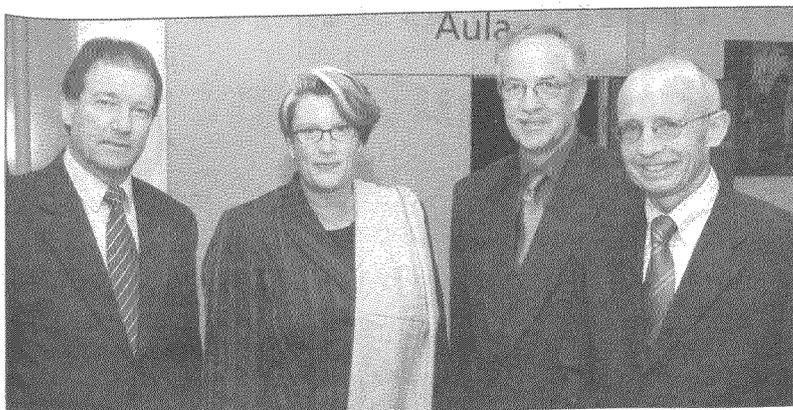
Weise abgehandelt wird. Es sei zwar Mode, auf den Freisinn einzudreschen. «Wir dürfen uns dadurch nicht beeindrucken lassen. Bleiben wir gelassen», und fuhr weiter: «Zeigen wir Flagge». Denn es braucht die Freisinnigen. Heute mehr denn je!»

Starke bürgerliche Kraft

Die FDP müsse kraftvoll dagegen antreten, wenn

politische Gegner die Werte der Schweiz mit Füssen treten. An die anwesenden Vertreter der CVP gerichtet stellte der Bundespräsident klar fest: «Wenn die CVP und wir Freisinnigen uns auch noch wegen fehlender Wahlerfolge auf solche immobilen Fundamentaloppositionen versteifen würden, wäre unser Land nicht mehr regierbar. Dieses Land braucht eine starke bürgerliche Kraft, die Hand bietet zu mehrheitsfähigen Kompromissen und Lösungen. Nur so kommt unser Land weiter.»

Wenn Kaspar Villiger zum Schluss kam: «Es braucht die Freisinnigen», so aus der Überzeugung heraus, dass unser Land nicht von Parteien regiert werden kann, welche einmal, je nach Situation, in der Opposition oder Regierung politisieren. ■



Peter Murer, Präsident Wirtschaftsförderung NE; Elisabeth Gander, Regierungsrätin Obwalden mit Gatte Peter und FDP-Kantonalsekretär Ruedi Schoch.



Nationalrat Georges Theiler, Luzern und der Nidwaldner alt Landratspräsident Josef Keiser.

Voranzeige

**An alle Delegierten und Mitglieder
der FDP Schweiz**

Öffentlicher Parteitag

**(Wahl des neuen Parteipräsidenten
oder der neuen Parteipräsidentin
der FDP Schweiz)**

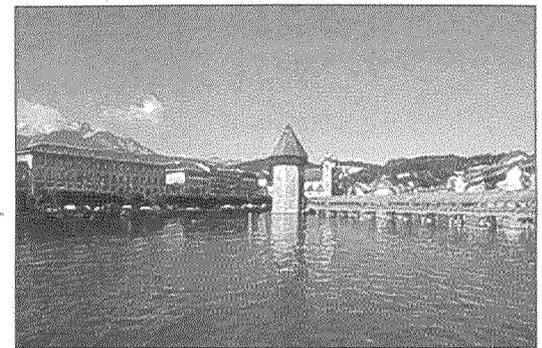
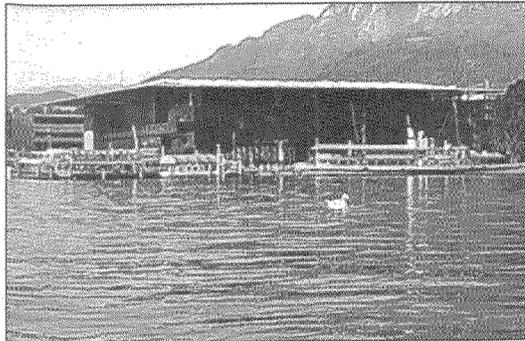
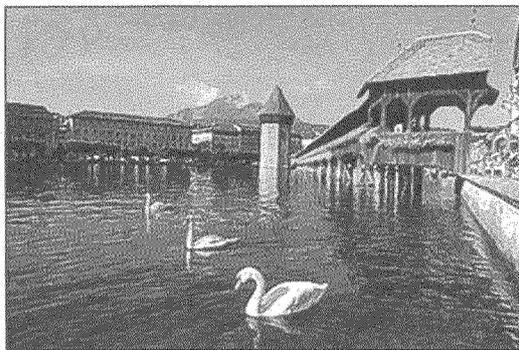
**Samstag, 11. Jan. 2003,
10 Uhr im KKL Luzern**

**Wir wünschen Ihnen fröhliche
Weihnachtstage und alles Gute
im neuen Jahr!**

**Freisinnig-Demokratische Partei
der Schweiz**

Anmeldung

an das Generalsekretariat
FDP Schweiz,
Postfach 6136, Bern,
Fax 031 320 35 00 oder grunder@fdp.ch



**Ich nehme am Parteitag vom
11. Januar 2003 im KKL Luzern teil.**

Name	Vorname
Ort	Kanton
Telefon	E-Mail

Freisinniger ist höchster Schweizer

Der neue Nationalratspräsident heisst Yves Christen

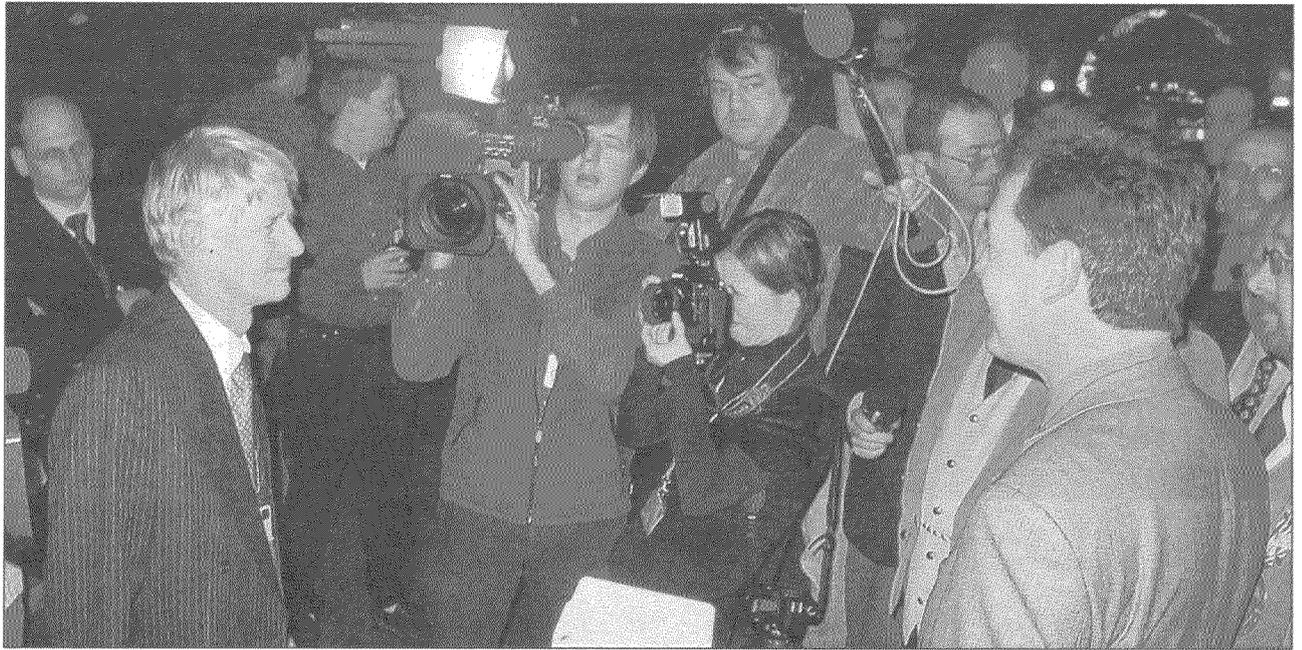
Der 61-jährige Bauingenieur und ehemalige Stadtpräsident von Vevey löst die Genfer Sozialdemokratin Liliane Maury Pasquier als «höchster Schweizer» ab. Mit ihm stellt der Kanton Waadt zum 18. Mal den Nationalratspräsidenten.

Von den eingegangenen 161 Stimmzetteln waren 5 leer. Bei einem absoluten Mehr von 79 Stimmen erhielt Yves Christen 129 Stimmen, während auf 27 Stimmzetteln andere Namen aufgeführt waren.

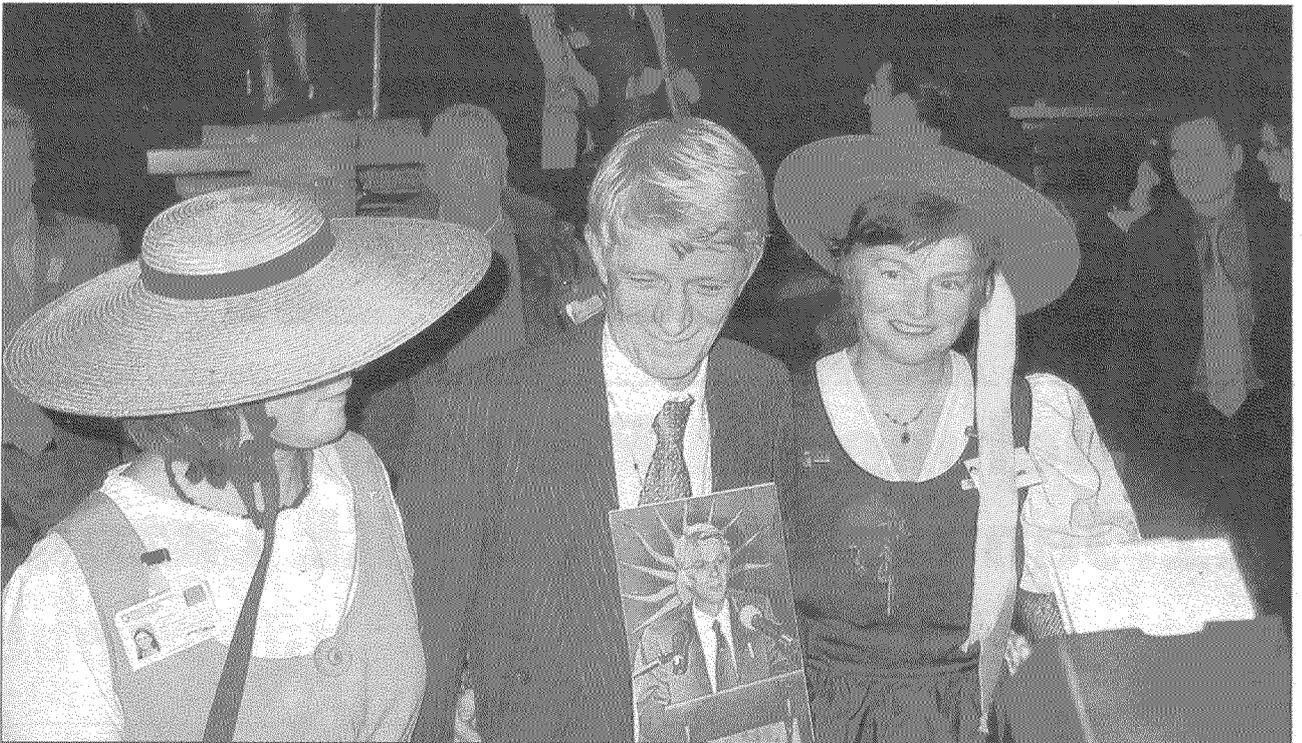
Die FDP gratuliert Nationalrat Yves Christen (VD) zu seiner glanzvollen Wahl. Mit ihm präsidiert ein erfahrener Politiker und pragmatischer Freisinniger den Nationalrat. Der 61-jährige Waadtländer Yves Christen stellt geradezu den idealen Nationalratspräsidenten dar. Heimatberechtigt ist Christen im neuenburgischen Cortaillod und in Langnau im Emmental. Zur Welt kam er in Bern, und heute lebt er in Vevey. Den Rösti- und andere Gräben zu überbrücken, ist für ihn ein Leichtes.

Yves Christen ist seit 1995 Nationalrat. Zwischen 1989 und 2001 war er auch Stadtpräsident von Vevey. Christen hat an der ETH in Zürich Bauingenieur studiert, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Mit Yves Christen übt ein Volksvertreter das Amt



Kaum gewählt, stand Yves Christen im Scheinwerferlicht der Medienleute.



Waadtländer Trachtenfrauen brachten Farbe in den politischen Alltag.

des höchsten Schweizer aus, der es versteht, als Vermittler zwischen den verschiedenen Extremen konstruktiven Lösungen zum Durchbruch zu verhelfen. Die FDP wünscht ihrem Nationalrat, dass die Präsidentschaft möglichst oft gelingen möge. ■

Am Rande der Feier...



... diskutierten die Bundesweibel das Prozedere der Auszählung.



... befassten sich Madelaine Bernasconi, Genf, und Christiane Langenberger, Waadt, wohl eher mit künftigen statt mit der heutigen Wahl.



... flankierten die Waadtländer Staatsweibel stolz ihren höchsten Schweizer.



... unterhielten sich der Berner Walter C. Hug und der Zürcher Fraktionsvizepräsident bestimmt zu Fragen der Gesundheitspolitik.



... genossen Käthi Bangerter, Bern, Pressechef Christian Weber und Generalsekretär Guido Schommer mit Yves Christen die ihm entgegengebrachten Gratulationen.



... dürften Ulrich Fischer, Aargau, Fraktionssekretär Bruno Henggi und Rolf Hegenschweiler, Zürich, die Anflugkorridore des Flughafens Zürich diskutieren.

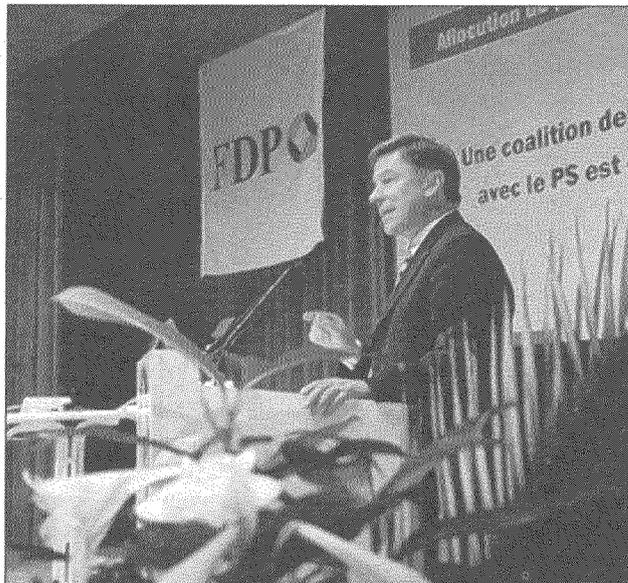
Fotos: rus

Gerold Bührer schafft Klarheit

Die FDP Schweiz dankt dem scheidenden Präsidenten

Nationalrat Gerold Bührer hat sich vor einem Monat entschieden, sein Amt als Präsident der FDP niederzulegen und sein Verwaltungsratsmandat bei der Rentenanstalt beizubehalten. Die FDP bedauert den Rücktritt, hat aber gleichzeitig Verständnis für die Entscheidung Gerold Bührers, dass er in dieser für die Rentenanstalt schwierigen Situation seine verfügbare Zeit für die Sanierung des Unternehmens einsetzen will.

Gerold Bührer hat sich entschieden, per sofort von seinem Amt als Parteipräsident zurückzutreten. Er will sich neben seinem Nationalratsmandat auf seine Aufgabe als Verwaltungsrat bei der Rentenanstalt konzentrieren. Die Versicherungsgesellschaft be-



Seit April 2001 leitete Gerold Bührer die FDP Schweiz mit viel Umsicht und Engagement.

Tätigkeit bei der Rentenanstalt zu konzentrieren. Gerold Bührer als Parteipräsident ist es massgeblich zu verdanken, dass das Steuerpaket 2001 und die Schuldenbremse realisiert werden. Weitere Schwerpunkte liegen bei der Verschärfung des Kartellrechts, bei der Gewährleistung des Bankkundengeheimnisses und beim Uno-Beitritt der Schweiz. Gerold Bührer hat sich zudem für die Bürgersicherheit und die Regierungsreform eingesetzt.

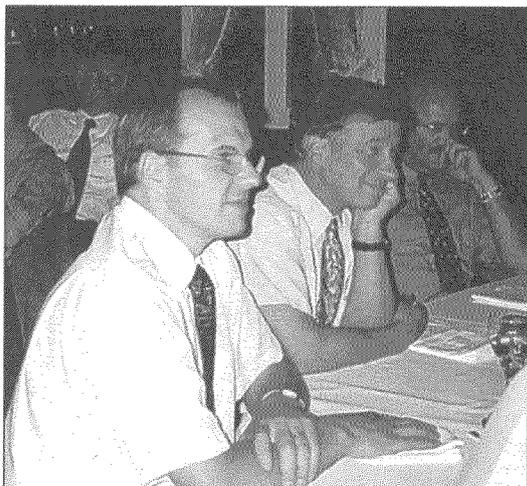
Die Wahl des neuen Präsidenten oder der neuen Präsidentin wird spätestens am 11. Januar 2003 anlässlich der Delegiertenversammlung in Luzern stattfinden. In der Zwischenzeit übernimmt die Vizepräsidentin, Ständerätin Christiane Langenberger (VD), interimistisch die Leitung der Partei. Gespräche mit möglichen Kandidierenden für die Neubesetzung des Präsidiums sind bereits im Gang.



Gerold Bührer unterhält sich mit Rudolf Ramsauer, Direktor, economie suisse, über sein verstärktes Engagement bei der Rentenanstalt

findet sich in einer ausserordentlichen Situation. Gerold Bührer hat es sich zum Ziel gesetzt, in dieser schwierigen Situation – im Sinne der Versicherten, der Mitarbeiter und des Unternehmens – einen Beitrag zu einer positiven Lösung zu leisten. Dieses Engagement verdient Respekt.

Gerold Bührer wurde im April 2001 zum Präsidenten der FDP Schweiz gewählt. Die FDP ist Gerold Bührer zu grossem Dank verpflichtet, hat er doch als FDP-Präsident ein überdurchschnittliches Engagement an den Tag gelegt. Dieses Engagement zeigt sich nun auch bei seinem Entschluss, seine verfügbare Zeit auf die



Egal an welchem Anlass Gerold Bührer während seiner Präsidentschaft auch dabei war, er war immer ein gerngesehener Gast. V.l.n.r.: Zwischen Appenzeller Parteikollegen am Vorabend zur DV in Herisau; als bodenständiger Talerschwinger oder beim Red-und-Antwortstehen in der Fraktion «Ehemalige FDP-Parlamentarier».

FDP-Frauen-Dinner

FDP-Frauen für mehr Sicherheit – klares Ja zum Zusatzkredit

Kürzlich trafen sich die FDP-Frauen Kanton Schwyz im Seehotel Waldstätterhof in Brunnen, um nach einem gemeinsamen Dinner von FDP-Regierungsrat Alois Christen aus erster Hand zu erfahren, warum der Kanton Schwyz den Sicherheitsstützpunkt Biberbrugg für 35 Mio. Fr. braucht.

Von Ursula Smolinski-Stäubli

Zu Beginn seines Referats wies Alois Christen darauf hin, dass die Erstellung eines zentralen Sicherheitsstützpunktes in Biberbrugg beschlossene Sache ist: 1999 haben die Stimmberechtigten des Kantons Schwyz das entsprechende Gesetz angenommen. Das Volk wollte eine Erhöhung der Sicherheit und eine insgesamt kostengünstigere Lösung. Daran habe sich nichts geändert. Allerdings kam man im Laufe der Projektentwicklung zum Schluss, dass die im Gesetz geforderte Leistung zum Preis von 26,5 Mio. Fr. nicht gebaut werden kann. Es ist ein Zusatzkredit von 8,5 Mio. Fr. nötig. Zwei unabhängige Expertisen stellen fest, dass das vorliegende Projekt keine Mängel hat und nicht günstiger realisiert werden kann.

Zentralisierung ist kostengünstiger

Heute wird im Kanton und in den Bezirken an 15 ver-



FDP-Regierungsrat Alois Christen im Gespräch mit der Präsidentin der FDP-Frauen Kanton Schwyz, Irene Thalmann (r.), und der Schwyzer Gemeinderätin Ursula Stoll (l.) am FDP-Frauen-Dinner in Brunnen.

Foto: Ursula Smolinski-Stäubli

schiedenen Orten Haft vollzogen. Täglich erfolgen kantonsinterne Gefangenentransporte. Zudem müssen die Häftlinge für die vorgeschriebenen Spaziergänge auf nicht gesicherten Plätzen und Strassen herumgeführt werden. Für die externen Gefängniszellen zahlt der Kanton enorme Mieten, die nach dem Bau des Sicherheitsstützpunktes wegfallen. «Längerfristig gesehen ist die Zentralisierung des Haftvollzugs die kostengünstigere Lösung, da Betriebs- und Personalkosten sinken», versichert der Regierungsrat.

Sicherheit ist ein zentrales Bedürfnis

Der Sicherheitsstützpunkt erhöht die Sicherheit im Strafvollzug: Durch die Nähe von Polizei und Untersuchungsbehörden sind nur noch sehr wenige Ge-

fangenentransporte nötig. Für die vorgeschriebenen Spaziergänge sind abgeschlossene Spazierhöfe vorgesehen. Das Gebäude ist ausbruchssicher und bietet auch dem Wachpersonal optimale Sicherheit.

2,5 Mio. Franken Verlust bei einer Ablehnung

Wenn die Schwyzer Stimmbürger am 24. November 2002 den beantragten Zusatzkredit von 8,5 Mio. Fr. ablehnen, sind die bisherigen Vorarbeiten im Wert von rund 2,5 Mio. Fr. verloren. Zudem wird die Realisierung mit einem neuen Projekt um mindestens vier Jahre verzögert. «Gerade in der jetzigen Wirtschaftslage mit eher schleppender Investitionstätigkeit, wäre es für das Gewerbe wichtig, dass die öffentliche Hand das Bauvorhaben von 35 Mio.

Fr. realisieren könnte.», schliesst Alois Christen.

Klares Ja zum Zusatzkredit

Nach seinem Referat stellte sich Alois Christen für Fragen zur Verfügung, woraus eine angeregte Diskussion entstand. Die FDP-Frauen stimmten dem Zusatzkredit von 8,5 Mio. Fr.

für den Sicherheitsstützpunkt Biberbrugg zu und fassten einstimmig die Ja-Parole.

Präsidentin Irene Thalmann erläuterte kurz die anderen kantonalen und eidgenössischen Vorlagen, die am 24. November 2002 vors Volk kommen, und teilte die Parolen mit, die der Vorstand vorgängig beschlossen hatte: Ja zum Gesetz über die Familienzulagen, Ja zur Pavillonanlage für die Heilpädagogische Tagesschule Inner Schwyz, Nein zur Asylinitiative und Ja zum Arbeitslosenversicherungsgesetz.

Das nächste Treffen der FDP-Frauen Kanton Schwyz findet am 15. Januar 2003 um 11.45 Uhr im «Seedamm Plaza» in Pfäffikon statt. FDP-Ständerat Toni Dettling wird über seine Erfahrungen als Ständerat berichten. ■

Anzeige



Christian Haupt

Im Auftrag unserer anspruchsvollen Kunden suche ich

Villen und Bauland

im Grossraum Zürich. Ich freue mich auf entsprechende Hinweise und Angebote, die selbstverständlich professionell und diskret behandelt werden.



WALDE & PARTNER
IMMOBILIEN

8702 Zollikon, www.walde.ch, Tel. 01 396 60 60, Fax. 01 396 60 96

Entwicklung und Wachstum dank Mobilität

Resolution der Mobilitätstagung der FDP vom 9. November 2002

In einem sich permanent wandelnden Umfeld spielt die Mobilität eine zentrale Rolle für die Entwicklung der Schweiz. Die Mobilität stellt wissenschaftlich nachweisbar einen wichtigen Faktor für das Wirtschaftswachstum dar. Sie fördert unbestreitbar den Wohlstand in unserem Land. Die Verkehrspolitik ist deshalb von grosser Bedeutung.

Die Hindernisse für die Mobilität müssen – im Rahmen der Budgetschränken und der Umweltschutzgesetzgebung – beseitigt werden. In den kommenden Monaten wird die FDP diese Absicht bei folgenden verkehrspolitischen Sachgeschäften verwirklichen.

Alpenquerender Verkehr

Seit zu vielen Jahren wird in der Verkehrspolitik ein Konflikt zwischen Strasse und Schiene ausgetragen. Dieser Ansatz führt aber nicht zum Ziel. Immer öfter sind die wichtigen Achsen und die Strassen verstopft. Zum grossen Teil ist diese Blockierung die Folge des Gegeneinander-Ausspie-

lens von Schiene und Strasse. Mit der Annahme des Alpenschutzartikels in der Bundesverfassung hat das Volk die Absicht bekräftigt, den alpenquerenden Verkehr auf die Schiene zu verlagern. Indem diese Verfassungsbestimmung systematisch dazu verwendet wird, um sämtliche Infrastrukturprojekte im Alpenraum zu verhindern, interpretiert das UVEK den Alpenschutzartikel aber völlig anders. Die aktuelle Version des Gegenvorschlags zur «Avanti-Initiative» bietet nun die Gelegenheit, den wenig fruchtbaren Kurs in der Verkehrspolitik der letzten 10 Jahre zu korrigieren. Der Gegenvorschlag hat den



Die Referenten der Fachtagung v. l. n. r.: Fulvio Pelli, Tessin, Paul Kurrus, Baselland, Duri Bezzola, Graubünden, und der Gastgeber im «Haus der Wirtschaft» in Liestal, Hans Rudolf Gysin.

ambitionierten Anspruch, den Verkehr auf den Achsen Erstfeld–Airolo (inkl. zweite Röhre am Gottard), Genf–Lausanne und Bern–Zürich flüssiger zu machen und gleichzeitig auch den Agglomerationsverkehr mit einzubeziehen. Damit kommt er einem wichtigen Bedürfnis der Bevölkerung entgegen. Mit der Schaffung eines Fonds für den Strassenbau, der analog zum Fonds für die Eisenbahngrossprojekte funktionieren sollte, wird gleichzeitig die notwendige Finanzierung integriert, was für ein Projekt dieser Grösse unabdingbar ist. Selbstverständlich muss auch dieser Strassenfonds Rücksicht nehmen auf die Schuldenbremse und sich auf ein Legislaturpro-

gramm abstützen, das längerfristig ausgerichtet ist. Der Gegenvorschlag zur «Avanti-Initiative» ist aus diesem Grund auf dieser Basis weiterzuverfolgen. Auf das Anwendungsproto-

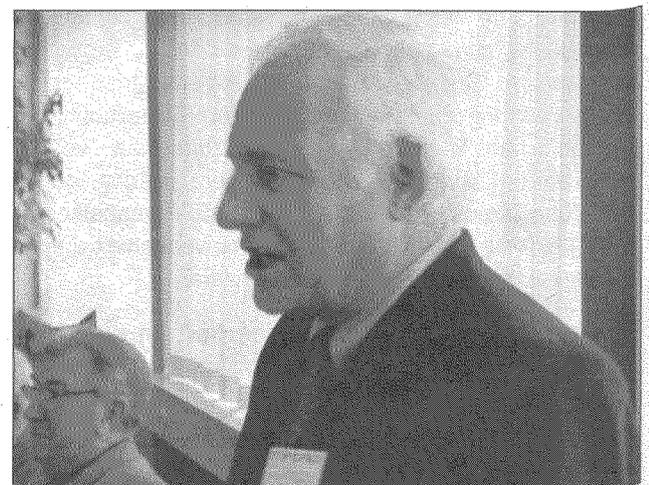
koll Verkehr zur Alpenkonvention ist vorläufig nicht einzutreten.

Agglomerationsverkehr

Die FDP begrüsst, dass der Bund sich in Zukunft



Regierungsratskandidatin Sabine Pegorago, Baselland.



Der Aargauer Ulrich Fischer engagiert sich dafür, dass die Anflüge zum Flughafen Zürich gleichmässig verteilt werden und keine Region bevorzugt behandelt wird.



Das Verhältnis Schiene - Strasse interessierte ganz besonders.



NR Paul Kurrus ging auf das Verhältnis «Swiss» und Hub Zürich ein.

vermehrt des Agglomerationsverkehrs annehmen will, weil dort die grössten Verkehrsprobleme auf Strasse wie Schiene auftreten werden. Sie ist auch bereit, im Rahmen einer Infrastruktur-Fonds-

lösung Projekte des öffentlichen Verkehrs (Schiene und Strasse) aus den Mineralölsteuererträgen mitzufinanzieren, wenn die Entlastung überlasteter Strassen nachgewiesen werden

kann. Allerdings ist sie der Meinung, dass vorläufig keine Benzinsteu-erhöhung notwendig ist, da mit gegenwärtig 3,7 Mrd. Fr. noch genügend Rückstellungen vorhanden sind.

Luftverkehr

Luftverkehr ist für die Standortattraktivität von erstrangiger Bedeutung. Im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung dieses Verkehrsträgers ist die Erarbeitung einer breit abgestützten, prospektiven Luftfahrtpolitik vordringlich. Auf dem Fundament dieser Luftfahrtpolitik bildet eine global tätige, einheimische nationale Fluggesellschaft einen unerlässlichen Pfeiler. Für eine gesunde Entwicklung der Swiss braucht es einen leistungsfähigen Interkontinental-Hub Zürich, die Landesflughäfen Basel und Genf primär für den Europaverkehr sowie die Regionalflughäfen der Schweiz. Damit der Hub Zürich seine Funktion auch künftig wahrnehmen kann, muss der Staatsvertrag Schweiz-Deutschland neu verhandelt werden. Im Sinne der Verknüpfung der Verkehrsträger ist der An-

schluss des Landesflughafens Basel ans Schienennetz zu realisieren. Und schliesslich sind die zivilen und militärischen Flugsicherungen zusammenzulegen, um im Rahmen der europäischen Entwicklung «Single Sky» überlebensfähig zu sein.

Sicherer und umweltfreundlicher Verkehr: Ja, Extrem Lösungen: Nein

Die FDP setzt sich für einen sicheren und umweltfreundlichen Verkehr ein. Die Autos, das Strassenetz und das Verhalten der Verkehrsteilnehmer haben in den letzten Jahren bereits grosse Fortschritte gemacht, und die FDP unterstützt die weiteren eingeleiteten Massnahmen. Radikale Extrem Lösungen wie die Sonntagsinitiative oder gewisse Elemente der sogenannten «Vision 0» entsprechen aber nicht dem Willen der Bevölkerung. Nicht umsonst wurde die Tempo-30-Initiative hoch abgelehnt. Die verantwortungsvoll wahrgenommene individuelle Freiheit ist Voraussetzung für Wachstum dank Mobilität.



Die Teilnehmer kamen aus der ganzen Schweiz.



FDP-Vizepräsidentin Christiane Langenberger bei der Begrüssung der interessierten Gäste.

Ein klares Ja zum NFA

Finanzausgleich aus Sicht des Kantons Schwyz

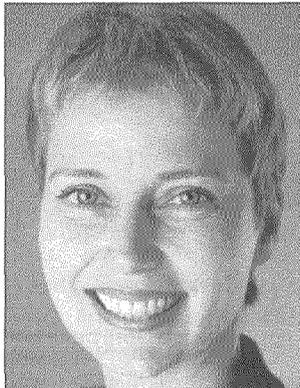
Der Kanton Schwyz wird beim Neuen Finanzausgleich (NFA) zu den sogenannten Geberkantonen gehören. Dennoch steht er – im Gegensatz etwa zu den übrigen Geberkantonen Zürich und Zug – voll und ganz hinter dem Projekt. Er ist überzeugt, dass durch die neue Aufgabenteilung und -entflechtung die Eigenständigkeit der Kantone gestärkt, die Entscheidungswege vereinfacht und der Staat auf allen Ebenen leistungsfähiger gemacht wird.

Von Nationalrätin Maya
Lalive d'Epinay, Bäch SZ

Gleichzeitig werden die finanziellen Unterschiede zwischen steuerstarken und steuerschwachen Kantonen im Rahmen eines vernünftigen Lastenausgleiches und Anreizsystems auf ein vertretbares Mass abgebaut, ohne dass der Wettbewerb unter den Kantonen aufgehoben würde. Damit wird nicht zuletzt auch einer wettbewerbsfeindlichen materiellen Steuerharmonisierung entgegengewirkt.

Vom Nehmer- zum Geberkanton

Schwyz hat sich innert kurzer Zeit von einem finanzschwachen zu einem finanziell gut situierten Kanton entwickelt. Dazu gehörten Mut, Weitsicht und Konsequenz in der Finanz- und Wirtschaftspolitik – sowie eine rechte Portion Glück, indem der Kanton mit den Bezirken Höfe und March von der Zugkraft Zürichs profitieren konnte und immer noch kann. Seit wenigen Jahren stehen wir auf der Gewinnerseite, was den Zuwachs an Steuerkraft und Steueraufkommen betrifft. Entsprechend



Maya Lalive d'Epinay

werden wir zu den sogenannten Geberkantonen gehören, die für den Ausgleich gegenüber finanzschwachen Kantonen aufkommen müssen. Als ehemals finanzschwacher Kanton haben wir während Jahrzehnten vom bundesstaatlichen Finanzausgleich profitiert und dabei unsere Leistungskraft steigern können. Es ist deshalb nicht mehr als billig, dass diese Chance heute finanzschwache Kantone umgekehrt auch erhalten sollen. Der NFA gibt leistungswilligen Kantonen genau diese Chance. Denn durch das neue System der Aufgabenteilung und -entflechtung wird die Eigenständigkeit der Kantone gestärkt, die Entscheidungswege werden vereinfacht, und der Staat

soll auf allen Ebenen leistungsfähiger gemacht werden.

Grundlage

Grundlage des Finanzausgleiches ist die Aufgabenentflechtung. Nur so kann das dadurch nicht mehr zweckgebundene Geld gezielt für den Ausgleich unter finanzstarken und finanzschwachen Kantonen sowie für topogeografische und soziodemografische Benachteiligungen respektive Belastungen eingesetzt werden.

Nach dem Prinzip, wer bezahlt, befiehlt, oder wer befiehlt, bezahlt, übernehmen durch die Aufgabenteilung die Kantone 15 Bereiche in ihre alleinige Verantwortung. In 17 Aufgabengebieten werden überlagerte Kompetenzen zwischen Bund und Kantonen sauber entflochten, und in 6 Leistungsfeldern wie der AVH, der IV oder dem Nationalstrassenunterhalt wird allein der Bund zahlungspflichtig und zuständig.

Interkantonale Zusammenarbeit mit Lastenabgeltung

In weiteren neuen staatlichen Leistungsangeboten wie z. B. der Spitzenmedizin oder den Fachhochschulen werden die Kantone verpflichtet, die interkantonale Zusammenarbeit sicherzustellen. Die Kantone haben für Nutzen und Einrichtungen, welche sie bei Nachbarkantonen beziehen oder in Anspruch nehmen, einen angemessenen

Preis zu zahlen. Dieser Grundsatz ist auch aus Sicht des Kantons Schwyz – entgegen dem viel zitierten Trittbrettfahrer-Image – nicht in Frage gestellt, sofern mit dieser Abgeltung auch ein ihr entsprechendes Mitspracherecht verbunden ist, getreu dem Grundsatz: Wer mitbezahlt, entscheidet auch mit!

Mit unserer Nachbarschaft zu Zürich und Luzern sowie aufgrund unserer Bevölkerungsgrösse und -struktur haben wir ein Interesse daran, besonders anspruchsvolle Leistungen zusammen mit starken Partnern zu erstellen.

Verbundaufgaben

Bei rund 16 Verbundaufgaben (gemeinsame Verantwortung von Bund und Kantonen) wie Wald oder Stipendien werden die Rolle und Finanzierung von Bund und Kantonen so festgelegt, dass der Bund strategisch mit Zielvorgaben führt und die Kantone die operative Ausführung sicherstellen. Dabei werden die finanziellen Abgeltungen des Bundes pauschaliert und an eine Resultatkontrolle geknüpft; damit werden nicht mehr, wie dies heute noch der Fall ist, beliebig hohe Kosten bezahlt, sondern effizient erbrachte Leistungen entschädigt. Davon profitieren vor allem Kantone, die ihre Leistungen produktiv und kostenbewusst lösen und dadurch Produktivitätsgewinne erzielen können.

Effizienzsteigerung

Damit alle Kantone über genügend Eigenmittel verfügen, um die zugewiesenen Aufgaben auch übernehmen zu können, wird ein wirksamer Ressourcenausgleich eingerichtet. Steuerschwache Kantone erhalten mehr Finanzausgleich, steuerstarke Kantone liefern einen Teil ihrer Steuerkraft ab. Dabei wird nicht nur das volkswirtschaftliche Ressourcenpotenzial der Kantone berücksichtigt, sondern auch Sonderlasten – etwa soziodemografische oder topogeografische Belastungen. Dank dem Ressourcen- und Lastenausgleich können nicht selbstverschuldete Leistungs- und Steuerdifferenzen abgebaut werden, und der einzelne Kanton hat es nun selber in der Hand, sich in einem gesunden Wettbewerb zu den anderen Kantonen zu behaupten.

Interkantonaler Wettbewerb bleibt erhalten

Mit dem NFA werden die finanziellen Unterschiede zwischen steuerstarken und steuerschwachen Kantonen im Rahmen eines vernünftigen Lastenausgleichs- und Anreizsystems auf ein vertretbares Mass abgebaut werden, ohne dass der Wettbewerb unter den Kantonen aufgehoben wird. Für den Kanton Schwyz ein entscheidender Schritt in Richtung Stärkung der Standortattraktivität! Denn damit wird nicht zuletzt auch einer wettbewerbsfeindlichen materiellen Steuerharmonisierung, welche die internationale Standortattraktivität der Schweiz entscheidend schwächen würde, entgegengewirkt!

Volle Unterstützung

Die Bilanz des NFA ist aus Sicht des Kantons Schwyz positiv. Insgesamt wird die durch den NFA die finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Kantons gesteigert. Wir werden inskünftig in der Lage sein, neu zugeteilte Aufgaben und klar geregelte Kompetenzen zu übernehmen. Die dank der Übernahme von IV und AHV frei gewordenen kantonalen Mittel können wir gezielt und auf die Situation des Kantons bezogen für neu allein zu erbringende Aufgaben wie die Altershilfe oder die Bildung nutzen. Dabei können wir uns auf eine leistungsorientierte und leistungsfähige Verwaltung stützen, die bereits heute beweist, dass Aufgaben effizient und kostenbewusst erfüllt werden können. Die durch den NFA zusätzlich gewonnene Eigenständigkeit mit mehr Handlungsspielraum ist da mehr als nur willkommen.

Rückweisungsanträge im Nationalrat zurückgewiesen

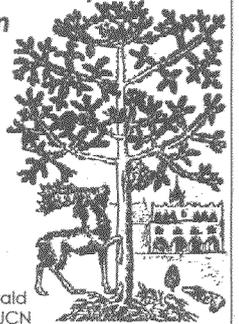
Die für die Zukunft unseres Landes wichtige Vorlage wird zurzeit im Nationalrat als Zweitrat behandelt. Bereits der Ständerat hat in Richtung Stärkung des Föderalismus und mehr Gerechtigkeit auch gegenüber den Geberkantonen entscheidende Verbesserungen vorgenommen. Ziel ist es nun, diese auch im Nationalrat, der in der Regel zentralistischer entscheidet, durchzubringen, und zwar rasch. Dass dabei die Linke sowohl Nichteintre-

tens- als auch Rückweisungs- und divergierende Verfahrensentscheidungen gestellt hat, verwundert nicht weiter; ihr geht es letztlich nicht um die Weiterentwicklung unseres föderalistischen Systems, sondern darum, die materielle Steuerharmonisierung, die sie sich schon lange auf die Fahne geschrieben hat, durchzusetzen. Diesem Anliegen werden wir Bürgerliche uns allerdings mit aller Vehemenz widersetzen. Bis dato – das zeigen die Beratungen in der Kommission – mit Erfolg. ■

Anzeige

Natur und Kultur in stimmungsvoller Mischung, bezaubernde **Komfort-Rundreisen im 'Neuen Europa' Böhmen, Mähren, Tatra, Polen**

- leichte und grössere Wanderungen
- täglich Varianten frei nach Wunsch
- seit Jahren bewährte Programme
- oft weit abseits der Touristenströme
- perfekte Organisation
- begeisterte Gäste (Referenzen)



Märchenwälder und Renaissancestädte

mit dem alt Stadtforsmeister von Zürich / Sihlwald
Andreas P. Speich, Forstingenieur ETH / SIA / IUCN

27. Juni - 13. Juli und 25. Juli - 10. August 2003

Beeindruckende, sonst nicht zugängliche Urwaldreservate in Böhmen und Mähren, die reizvollen Renaissance-Städtchen Cesky Krumlov und Telc, auf Bärenpfaden im Tatra-Nationalpark mit dem früheren Nationalparkdirektor Prof. Dr. Voloscuk, mit Flössergesellen auf dem Fluss Dunajec, ein geheimer Lindenuwald in Polen, die altherwürdige Königs- und Universitätsstadt Krakow, auf Kutschen und zu Fuss tief in den Bialowieza-Urwald in Nordostpolen, persönlich mit dem Nationalparkdirektor Dr. Okalow, dem verdienten Hüter dieses Welt-Naturerbes, harmonische, weite Landschaften, wunderschöne déjeuners sur l'herbe an verträumten Orten, das renommierte, klassische Jasha Liebermann Trio spielt privat für uns altjüdisch-polnische Kompositionen, Joanna Lawrynowicz, ein aufgehender Chopin-Star spielt privat für uns in unserer Schlossresidenz Radziejowice... und vieles mehr, 17 Tage pauschal Fr. 5'550.-, Einzelzimmer/ Einzelabteil im Schlafwagen + Fr. 740.-, alles inbegriffen ab CH-Wohnort, Freitagabend mit 1. Kl.-Schlafwagen ab Zürich, ab St. Pölten modernster Luxusbus (mit WC), Kopfhörer für diskreten Musikgenuss im Bus, 2 Sitze pro Gast, beste Hotels, Rückflug SWISS ab Warschau.

Weitere Programme: Winter in Nordostpolen (Wildpirsch, Pferdeschlitten und Langlaufskis) — Litauen-Beresina-Moskau — Slowenien-Istrien

Geme senden wir Ihnen unsere Detailprospekte:

Wir freuen uns, Sie zu verwöhnen! www.silvatur.ch
silvatur reisen Postfach 74 CH-8800 Thalwil
Tel. 043 366 91 13 Fax 043 366 91 14 E-mail: travel@silvatur.ch

Anzeige



www.fondue-house.ch

SPYCHER FONDUE-HOUSE

Eisengasse 15 ▲ 6004 Luzern Switzerland

041 412 37 37
041 410 43 53
restaurant@fondue-house.ch

Bestelltalon für P-Scheiben

Senden an:

Generalsekretariat FDP, Postfach 6136, 3001 Bern

Die Kantonal-/Ortspartei

bestellt:

Liefern an:

Anzahl P-Scheiben:

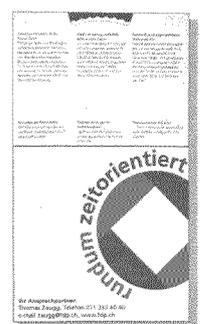
Preis pro Stück Fr. 1.- + Porto

Beschriftung Vorderseite: FDP-Logo, Freisinnig-Demokratische Partei

Beschriftung Rückseite: Logo

Datum:

Unterschrift:



Aktion für die «Freisinn»-Leser!

Das Buch zur Expo.02



Wer das Buch über die Redaktion des «Schweizer Freisinns» bestellt, erhält ein von Franz Steinegger persönlich signiertes Exemplar!
Bestellungen bitte an schlaepfer@fdp.ch oder Fax 031 320 35 00

DAS OFFIZIELLE BUCH DER EXPO.02

3. Auflage

BIEL-BIENNE
MURTEN-MORAT
NEUCHÂTEL
YVERDON-LES-BAINS
JURA

ImagNation – Das offizielle Buch der Expo.02
Herausgegeben von der Expo.02
308 Seiten, 500 Abbildungen, Format 23 x 28 cm, gebunden, Fr. 70.–

«ImagNation» ist das offizielle Buch der Schweizerischen Landesausstellung Expo.02 (15. Mai bis 20. Oktober 2002). Auf insgesamt 308 Seiten werden die Architektur der Arteplages im Drei-Seen-Land, die Ausstellungen mit ihren Pavillons sowie Events in Wort und Bild vorgestellt. Im Zentrum stehen die 40 Ausstellungen: Auf 146 Seiten werden sie jeweils mit einem kurzen Einleitungstext und einem grosszügigen Bildteil präsentiert. Zudem haben Persönlichkeiten und Fachleute aus dem Kulturleben, der Politik und der Wissenschaft Texte zu den Themen der Ausstellungen geschrieben. Entstanden ist eine vielfältige und eigenständige Gesamtschau der Expo.02 – so vielfältig und eigenständig wie die Expo.02 selbst.

Erhältlich in jeder Buchhandlung

NZZ Buchverlag

Bestellung

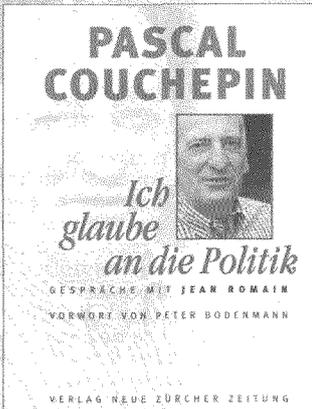
Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

ImagNation
Das offizielle Buch der Expo.02
Fr. 70.– (+ Versandkosten)

Name/Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
Datum/Unterschrift _____

Neue Zürcher Zeitung, Buchverlag
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 258 15 05, Fax 01 258 13 99
buch.verlag@nzz.ch
www.nzz-buchverlag.ch

neu



«In Pascal Couchepin finden wir eine Persönlichkeit, die ihre Bezugspunkte in der Geschichte und bei den grossen Denkern sucht, um die Zukunft in kreativer Weise anzupacken.»

Jean Romain

Seit 1998 ist Pascal Couchepin Schweizer Bundesrat. In lebhaften Gesprächen mit dem Schriftsteller und Philosophen Jean Romain gibt er hier Einblick in seine politische Weltanschauung und sein Menschenbild. Er nimmt Stellung zu den grossen sozialen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts: das Verhältnis der Schweiz zur Europäischen Union, der Dialog mit anderen Zivilisationen und Religionen, die Einwanderung, der technische Fortschritt, die Zukunft der Sozialversicherungen, die Problematik der demographischen Entwicklung, die Globalisierung und vieles andere mehr. Pascal Couchepin spricht auch über seine persönlichen Hoffnungen und Ängste. Und er beantwortet alle Fragen, welche die Schweizer Bürger dem Bundespräsidenten des Jahres 2003 gerne selbst stellen möchten.

Pascal Couchepin – Ich glaube an die Politik
Gespräche mit Jean Romain
192 Seiten, Abb., Format 15,5 x 22,5 cm, broschiert, Fr. 28.–

Jean Romain. Philosoph, Publizist und Buchautor. In seinen Werken geht er den grossen Fragen und Illusionen unserer Epoche nach: «La Dérive émotionnelle», «Le Temps de la déraison», «Lettre ouverte à ceux qui croient encore en l'école».

Bestellung

Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

Expl. **Pascal Couchepin – Ich glaube an die Politik**

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Neue Zürcher Zeitung, Buchverlag
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 258 15 05, Fax 01 258 13 99
www.nzz-buchverlag.ch

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Schon vor der Wahl zum Bundespräsidenten machte Pascal Couchepin klar, dass er für einen starken und leistungsfähigen Staat einsteht und unterstrich: «Politik darf auf keinen Fall Selbstzweck, sondern muss auf konkrete Probleme ausgerichtet sein».



Vor dem Bundeshaus marschierte die Freiburger Ehrengarde...



... während Freunde Pascal Couchepin zu seinem ausgezeichneten Wahleresultat auf die Schulter klopfen.

Couchepin übernimmt den Stab von Villiger

Die FDP gratuliert dem Bundespräsidenten 2003



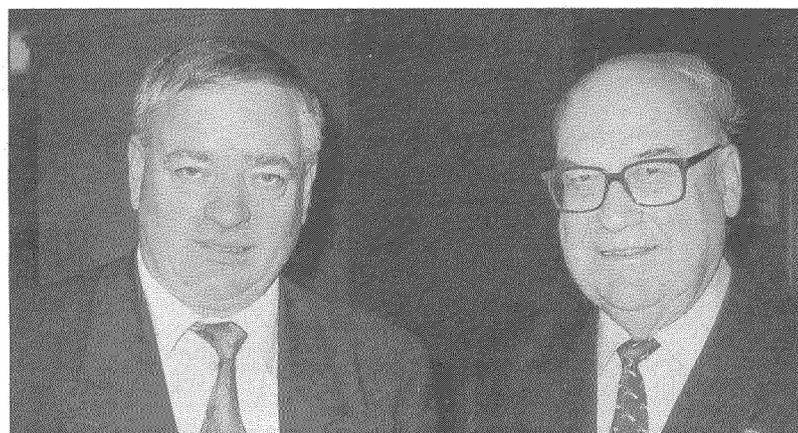
Die Walliser Musikantinnen und Musikanten genossen einen kühlen Tropfen aus der engeren Heimat.



In ihren farbenfrohen Trachten deuteten die Walliserinnen an, dass am Empfang in Martigny alles auf den Beinen sein wird.



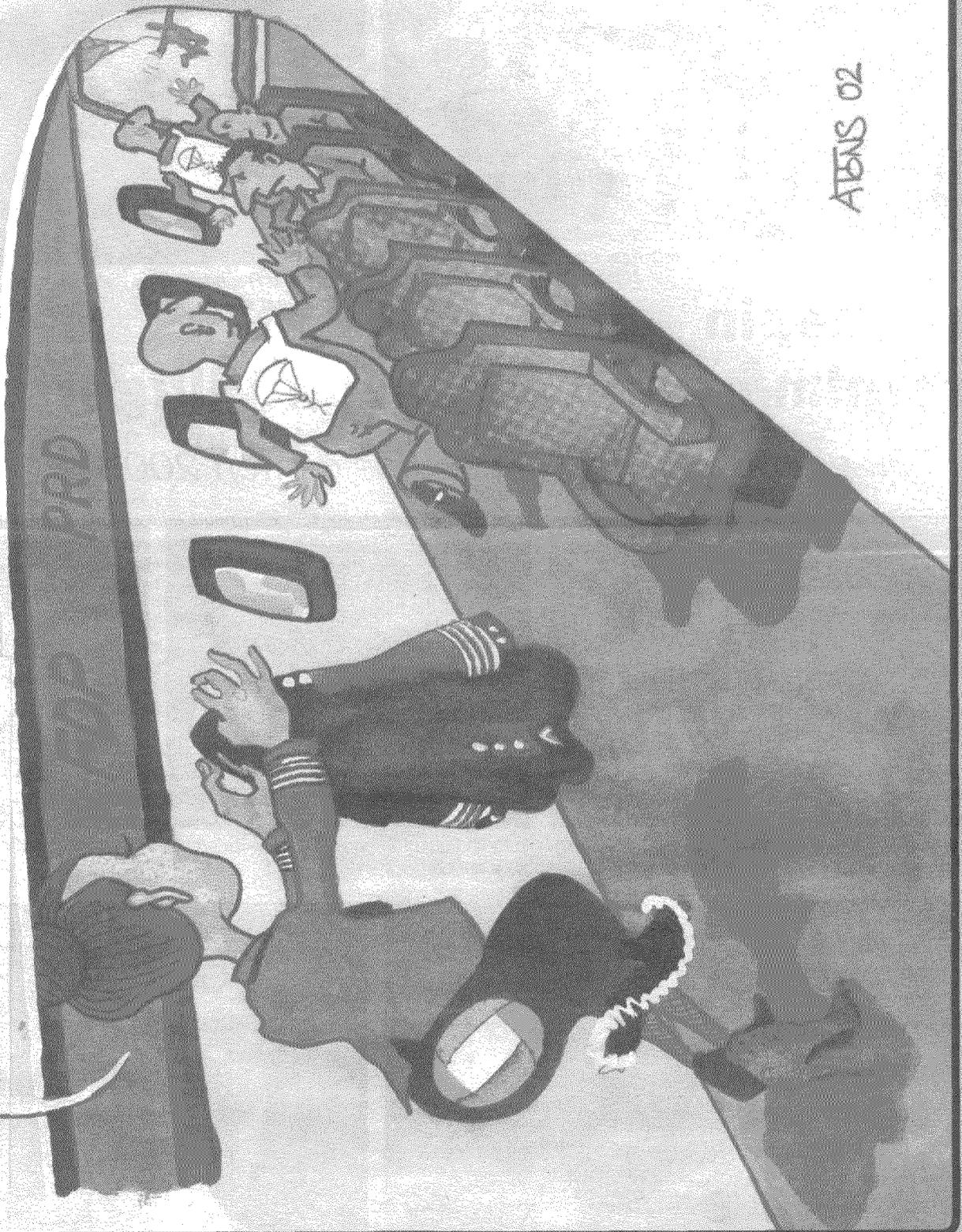
In der Eingangshalle des Bundeshauses «kämpfte» sich der Bundespräsident durch die Gratulanten.



Der Freisinnige Walliser Grossratspräsident Caesar Jaeger, unterhielt sich mit dem Thurgauer Ex-Nationalrat Ernst Mühlemann darüber, wo in der Schweiz die Sonne aufgeht.

Bilder rus

WIR SUCHEN NOCH
EINEN PILOTEN!



ATENS 02

Karikatur Andreas Töns

Die Geister, die er rief

SVP-Mitläufer: Zeit, sich zu entscheiden

«Seit Jahren verfolgt die SVP eine Politik der Besserwisserei, der Verhöhnung der Andersdenkenden und politischen Gegner, des rückwärts gerichteten Eigennutzes, der Geringschätzung der bewährten politischen Entscheidungsmechanismen.» Dieser Satz entstammt dem Austrittsschreiben aus der SVP von Alt-Ständeratspräsident Ulrich Zimmerli. Dass sich Teile der SVP in den vergangenen Jahren in besagte Richtung entwickelt haben, kann aber niemanden wirklich erstaunen.

Von FDP-Pressechef
Christian Weber, Bern



Christian Weber

Es ist geradezu das Credo von Teilen der SVP, Oppositionspolitik um der Opposition willen zu betreiben – und dies alles andere als zimperlich. Wenn der geistige Übervater der Partei gegen das Bestehende wettet und auf radikale Veränderungen pocht, erhält er viel Beifall. Bloss: Was genau soll denn eigentlich so radikal verändert werden? Die Schweiz, welche mit ihren Grundsätzen und Eigenheiten das Resultat eines jahrhundertelangen Entwicklungsprozesses ist? Soll dieses Land wirklich radikal und ohne Rücksicht auf Verluste umgekrempelt werden? Das ist die Kernfrage, die man sich stellen müsste, aber innerhalb der SVP offensichtlich nur wenige stellen und sie dann mit dem Austritt aus der Partei beantworten.

Verpackung ist alles, Inhalt ist nichts

Viel wichtiger als eine inhaltliche Analyse der Probleme und das Entwickeln pragmatischer Lösungen ist der einstigen Bauern-

und Gewerbetreibende ganz offensichtlich das Zeremoniell. Viel lieber, als eigene Positionen zu entwickeln und zu überdenken, wird mit markigen Worten auf politische Gegner eingedroschen. Die Gürtellinie wird dabei bewusst auf die Höhe der Fussknöchel abgesenkt, damit gar nicht mehr unter selbige gezielt werden kann. Auf diesem Nährboden wachsen sie heran, die Oskar Freysingers und wie sie alle heissen. In ihrem (Über-)Eifer, das Wohlgefallen ihres Tribunen zu erheischen, haben selbst Pissoir-Poeten in der SVP Hochkonjunktur. Erstaunen kann diese Entwicklung nicht. Es war absehbar, dass hier ein Zauberberlehrer am Werk ist, der die Geister nicht mehr

los wird, die er während Jahren rief.

Das grosse Schweigen

Erst auf Intervention der Medien sah man sich bei der SVP-Leitung genötigt, mit dem Pissoir-Poeten das Gespräch zu suchen. Und auch erst nach Tagen untätiger Ruhe reagierte die Berner SVP auf die Angriffe an die Adresse von Bundesrat Samuel Schmid. Wenn es der Inszenierung dient, vergisst man offensichtlich sehr schnell den ausgezeichneten Leistungsausweis eines pragmatischen, vernünftigen und bürgerlich politisierenden Bundesrats. Dies und das beharrliche Schweigen zahlreicher SVP-Exponenten zeigen, dass es sich im Fahrwasser dieser Unkultur offenbar gut leben lässt, auch wenn das Erreichen von Amt und Würden gewissermassen über den Latrineweg führt. Zu viele profitieren offenbar von dieser Mitläuferei und nehmen dankend die Wählerstimmen der Protestler entgegen. Die Aussage, man sei an und für sich mit dem Stil der Partei nicht einig, vermag da nicht mehr sonderlich zu beeindrucken. Jene Teile der SVP, die tatsächlich bürgerliche Politik betreiben wollen, müssen sich gelegentlich entscheiden, ob sie zur Lupfig-Partei gehören wollen oder ob sie seriöse Regierungsarbeit betreiben möchten. ■

Kontakt zu den Zeitungsredaktionen

Gedankenaustausch: Politiker, Redaktion und Technik



Der Typograph erklärt den Politikerinnen und Politikern, wie heute eine Zeitungsseite am Bildschirm umbrochen wird.

Seit Jahren führt die FDP Thurgau immer wieder Treffen mit den Redaktionen der verschiedensten Zeitungen durch. Die Besuche in den Zeitungsverlagen gelten vorab dem Gedankenaustausch, ist doch der Umgang mit den Redaktionen und Verlegern enorm wichtig. In diesen Gesprächen wird sowohl den Politikern als auch den Redaktoren bewusst, dass diese Zusammenarbeit ein Geben und

Nehmen ist. Beide müssen erkennen, dass sie aufeinander angewiesen sind. Der Politiker schätzt sich glücklich, wenn er hin und wieder in der Zeitung erscheint. Der Verleger und die Redaktion sind andererseits auf die Inserate der Politiker und Parteien angewiesen. Diese Gespräche zeigen den Politikern aber auch auf, in welcher Form ihre Texte und Bilder angeliefert werden sollten.



Der Redaktor der «Regionalzeitung Hinterthurgau» erklärt den interessierten Besuchern, welchen Umfang die Berichte oder Leserbriefe etwa haben sollten, um am nächsten Tag in der Zeitung zu erscheinen.

Unternehmerisches Handeln muss sich lohnen

Klare Forderungen an den Bundesrat an der Wildhauser-Tagung

Auch die Landwirtschaft im Kanton St. Gallen ist einem eisigen Wind ausgesetzt. Anstatt zu jammern, tagten die freisinnigen Bauern und stellten klare Forderungen an den Bundesrat auf. Diese werden mit Bundesrat Couchepin diskutiert werden.

*von Cornelia Forrer,
Journalistin*

Traditionsgemäss fand am letzten Samstag im November die Tagung freisinniger Bauern in Wildhaus statt. Unter der Leitung des Wattwiler Kantonsrates Alain Homberger diskutierten über 50 Vertreter der Landwirtschaft und der Politik die derzeitigen Probleme der Landwirtschaft. Immer schon sei sie schwierigen Zeiten ausgesetzt worden. In der «alten» Landwirtschaftspolitik habe der Staat wohl grosse Verantwortung für die Landwirtschaft übernommen, dafür habe er aber auch Vorschriften und Regeln aufgestellt, welche teilweise bis ins Private hineinwirkten. Beispiele dafür sind die Einführung der Milchkontingentierung,

der Zwang zu Anbindeställen oder die problematischen Schwemmentmischungen. Heute hingegen übernehme der Staat immer weniger Verantwortung für die Landwirtschaft und setze diese einem eisigen Wind aus. Dennoch sei er überzeugt, dass ein liberaler und unternehmerischer Landwirt Chancen auf dem Markt habe, erklärte Homberger. «Die FDP hält den Strukturwandel mit Abnahmegarantie für grundsätzlich richtig. Was jetzt aber abläuft, ist für die Landwirtschaft sicherlich nicht leicht, sondern eher eine gewaltige Rosskur», erläuterte Andreas Zeller, Präsident der FDP Kanton St. Gallen. Die Bauern und Bäuerinnen hätten das Anrecht auf soziale Abfederung, Umschulungen und Ausstiegsszenarien. Deregulierungen der

Produktion sowie unternehmerisches Handeln müssten sich auch in Zukunft noch lohnen. Dafür kämpfte die FDP. Eine Delegation namhafter Parteimitglieder trifft sich am ersten Dezember-Dienstag mit Bundesrat Couchepin, um gezielte Forderungen der Landwirtschaft des Kantons St. Gallen vorzubringen.

Hauptprobleme aufgelistet

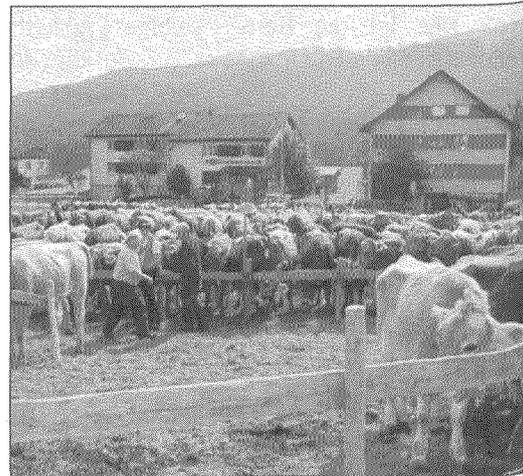
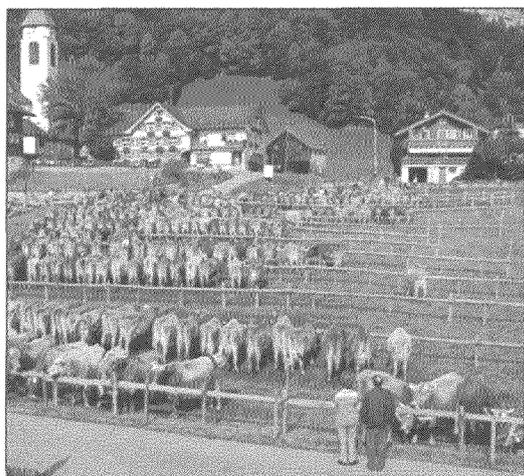
«Die FDP muss eine wichtige Rolle in der Landwirtschaftspolitik übernehmen», betonte Walter Müller, Präsident des St. Galler Bauernverbandes. Zu lange aber habe man diese den Linken und Grünen überlassen. In seinem Eröffnungsreferat führte er aus, welche Gründe zur gegenwärtigen Situation in der Landwirtschaft führten. So sieht er die massive Verschlechterung der Lage auf nationalen und internationalen Milchmärkten wie die Konsumstagnation, die Milchmengenausdehnung

oder Milchpreissenkung als Hauptgrund für die grossen Probleme. Ebenfalls tragen nach seiner Meinung die völlig verfehlte Mengenplanung beim Ementaler, die kurzfristigen Entscheide der Käsesortennorganisation sowie der laufende Abbau der Marktstützung in der Schweiz das Ihre dazu bei. Der ländliche Raum muss auch in Zukunft wirtschaftliche Bedeutung behalten, ist er überzeugt. «Es ist geradezu dumm, für die Landwirtschaft Geld auszugeben und gleichzeitig Rahmenbedingungen zu schaffen, die schlichtweg nicht gehen», meinte er. Die Einkommenspolitik dürfe zudem nicht verfälscht werden.

Massnahmen gefordert

Drei strategische Hauptforderungen und neun mittel- und langfristige Massnahmen wurden an der Tagung erarbeitet. Es besteht dringender Handlungsbedarf. So muss der ökologische Leistungsausweis endlich

vereinfacht werden. Die Produktion landwirtschaftlicher Produkte soll vor der Leistung ökologischer und gesellschaftlicher Dienstleistungen wieder den zentralen Stellenwert erhalten. Bei den Tiervorschriften ist vor allem Transparenz und Investitionssicherheit gefragt. Innovative und kreative landwirtschaftliche Projekte in der Landwirtschaftszone müssen möglich sein. Der Strukturwandel ist sinnvoll zu beschleunigen und gleichzeitig sozial abzufedern. Dies ist beispielsweise durch die Befreiung von der Kapitalgewinnsteuer bei Betriebsaufgabe oder Betriebsübergabe unter gleichzeitiger Einzahlung des Geldes in eine gebundene Vorsorgeeinrichtung zu erreichen. Die freisinnigen Bauern fordern kurz gesagt eine eigentliche Deregulierungsoffensive in der Landwirtschaft und in der Landwirtschaftsbürokratie. ■



Bilder www.wildhaus.ch

Jahresterminkalender 2003

Januar

- 10. Präsidentenkonferenz / Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz LU
- 11. Delegiertenversammlung LU

Februar

- 31. 1. / 1. 2. Fraktionsseminar
- 9. Eidgenössische Abstimmung
- 21./22. VorseSSIONALE Fraktionssitzung / Treffen mit den Regierungsräten

März

- 3.-21. Frühjahrssession
- 6. Geschäftsleitungsseminar
- 13.-15. o. Delegiertenversammlung ZH
Präsidentenkonferenz / Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz

April

- 25./26. VorseSSIONALE Fraktionssitzung Sondersession.

Mai

- 2./3. Ausbildung für KantonalparteiSekretäre
- 5.-9. Sondersession
- 18. Eidgenössische Abstimmung
- 23./24. VorseSSIONALE Fraktionssitzung

Juni

- 2.-20. Sommersession
- 5. Geschäftsleitung
- 11. Fraktionsausflug
- 21. Präsidentenkonferenz / Sekretärenkonferenz
Thementagung Olten
FDP-Fest

Juli

August

- 18.-22. Sommeruniversität
- 29./30. Präsidentenkonferenz / Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz BS
- 30. Veranstaltung Basel
Wahl-Kickoff

September

- 5./6. VorseSSIONALE Fraktionssitzung
- 15. 9.-3. 10. Herbstsession
- 16. Wirtschaftsmeeting
- 18. Geschäftsleitung

Oktober

- 3. Präsidentenkonferenz / Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz TG
- 4. Delegiertenversammlung TG
- 19. Eidgenössische Wahlen
- 23. Geschäftsleitung

November

- 21./22. VorseSSIONALE Fraktionssitzung
- 30. evtl. Eidgenössische Abstimmung

Dezember

- 1.-19. Wintersession
- 3. Wahlfeiern National- und Ständeratspräsident
- 4. Geschäftsleitung
- 11. Wahlfeier Bundespräsident

C5-Couverts mit 2-farbigem FDP-Logo

Nach wie vor offeriert uns Goessler Couvert, Zürich, die C5-Couverts

zum Preis von Fr. 66.60 p. 1000 + Zustellpauschale von Fr. 15.-

Bestellungen direkt an: **H. GOESSLER AG**
8045 Zürich
Binzstr. 24
Postfach
Fax 01 468 66 61

Rhein - Tulpenfahrt

Basel-Amsterdam

Amsterdam-Basel



Frühbuchungsrabatt 100.- Fr. bis 8. Januar 2003

- 1. Tag Basel-Strassburg:** Bustransfer und Einschiffung in Basel. Abfahrt nach Strassburg.
- 2. Tag Strassburg-Speyer:** Sie geniessen Strassburg während einer fak. Stadtrundfahrt. Weiterfahrt nach Speyer mit dem Kaiserdom.
- 3. Tag Speyer-Koblenz:** Fak. Stadtrundgang durch die Domstadt Speyer. Schifffahrt nach Rudesheim. Fak. Ausflug zu Siegfrieds Musikkabinett. Schifffahrt durch die oft besungene Loreley, an Burg Pfalz vorbei nach Koblenz.
- 4. Tag Koblenz-Köln:** Stadtrundgang in Koblenz. Schifffahrt bis Köln mit Stadtbesichtigung.
- 5. Tag Köln-Nijmegen:** Geruhsame Rheinfahrt von Köln nach Düsseldorf. Fak. Stadtrundfahrt durch die Kunst- und Modemetropole. Abends Ankunft im holländischen Nijmegen.
- 6. Tag Nijmegen-Rotterdam:** Fak. Ausflug in die alte Stadt Utrecht. Schifffahrt nach Rotterdam und Hafenrundfahrt. Abends Gala-Dinner an Bord.

7. Tag Rotterdam-Amsterdam: Vormittags Schifffahrt nach Amsterdam. Fak. Besuch des Tulpenparadieses Keukenhofes. Abends fak. Grachtenrundfahrt durch Amsterdam.

8. Tag Rückreise in die Schweiz mit Bahn oder Flug.

Keukenhof 2003

Der Keukenhof besitzt die berühmteste Tulpenausstellung der Welt. Der Blumengarten wurde 1949 auf Initiative des damaligen Bürgermeisters angelegt. Heute besuchen mehr als 800.000 Gäste den Keukenhof. Der Keukenhof ist die drittmeist fotografierte Sehenswürdigkeit der Welt.

Einsteigeorte: Aarau, Baden, Basel, Bern, Brugg, Olten, St.Gallen, Wettingen, Winterthur, Zürich

Wichtige Hinweise

Diese Flussreisen sind Sonderfahrten für geriberz. Programmänderungen infolge Hoch- oder Niedrigwasser bleiben vorbehalten.

Nächster Informationstag bei geriberz in

Wettingen: Sa. 8. Februar 2003, 10 - 16 Uhr.

geriberz

reisen statt rasen.

Vieles inklusive!

- Fahrt im Komfortreisebus nach Basel
- Bahnfahrt 2. Klasse von Amsterdam
- Bahnanschlussbillett, Basis 1/2-Tax-Abo
- Lunch im Zug
- Gepäckträgerdienste und Transfers
- Willkommensgetränk
- Schiffsreise in 2-Bettkabine Hauptdeck
- Vollpension an Bord, inkl. Kaffee oder Tee
- Benützung der Sauna
- Stadtrundgang in Koblenz
- Stadtbesichtigung in Köln
- Trinkgelder an Bord
- Alle Hafentaxen
- geriberz-Reiseleitung von A-Z
- Ausführliche Reisedokumente
- Auftragspauschale



Reisedaten 2003

Basel-Amsterdam	12. April - 19. April (Sa-Sa)
	26. April - 3. Mai (Sa-Sa)
Amsterdam-Basel	19. April - 26. April (Sa-Sa)

Preis für unsere Leistungen ab 1990.-

Anmeldetalon

Bitte senden Sie mir gratis den neuen Katalog «Flussfahrten» zu.

Bitte reservieren Sie definitiv:

Basel-Amsterdam	Amsterdam-Basel
<input type="checkbox"/> 12. April - 19. April (Sa-Sa)	<input type="checkbox"/> 19. April - 26. April (Sa-Sa)
<input type="checkbox"/> 26. April - 3. Mai (Sa-Sa)	

Gewünschter Einsteigeort: _____

geriberz

reisen statt rasen.



1. Name/Vorname _____	2. Name/Vorname _____
Strasse _____	Strasse _____
PLZ/Ort _____	PLZ/Ort _____
Telefon _____	-Geburtsdatum: _____

Bitte einsenden an: geriberz reisen ag, Etzelstrasse 15, Postfach, 5430 Wettingen, www.geriberz.ch Fax 056 427 28 83 E-Mail: info@geriberz.ch
Oder senden Sie ein SMS mit Ihrer Adresse an: 079 413 66 68

Zuschläge (pro Person)	✂
<input type="checkbox"/> 2-Bettkabine Oberdeck	270.-
<input type="checkbox"/> 2-Bettkabine zur Alleinbenützung	650.-
Ich wünsche folgende Hin-/Rückreise:	
<input type="checkbox"/> Bahnfahrt 2. Kl. ohne 1/2-Tax-Abo	48.-
<input type="checkbox"/> Bahnfahrt 1. Kl. mit 1/2-Tax-Abo	110.-
<input type="checkbox"/> Bahnfahrt 1. Kl. ohne 1/2-Tax-Abo	180.-
<input type="checkbox"/> Flug von/nach Amsterdam	150.-
<input type="checkbox"/> Annullierungskosten-Versicherung	54.-
Fakultative Ausflüge	
<input type="checkbox"/> Stadtrundfahrt Strassburg	40.-
<input type="checkbox"/> Stadtrundgang Speyer	25.-
<input type="checkbox"/> Siegfrieds Musikkabinett	20.-
<input type="checkbox"/> Stadtrundfahrt Düsseldorf	40.-
<input type="checkbox"/> Ausflug Utrecht	40.-
<input type="checkbox"/> Ausflug Keukenhof	50.-
<input type="checkbox"/> Hafenrundfahrt Rotterdam	45.-
<input type="checkbox"/> Grachtenrundfahrt	25.-
<input type="checkbox"/> Gesamtes Ausflugspaket	260.-

Information und Buchung: Telefon 056 427 01 01

FD0250